Craig Roberts

Der Mensch als Teil des UFO-Phänomens



Die Psychologie hat sich in verschiedener Weise der UFO/Entführungsforschung angenommen. Im vorliegenden GEP-Sonderheft untersucht der Autor zwei Theorien, die zur Klärung des UFO/Entführungsphänomens herangezogen werden können. Zum einen bewertet er die Beurteilung der Persönlichkeit eines Zeugen (mit dem Schwerpunkt auf Fantasy Proneness und Psychopathologie) und zum anderen die Theorie, die Geologie und Psychologie verbindet, indem sie eine elektrische Stimulation des Gehirns postuliert.

Wenn die Psychologie entweder beweisen oder widerlegen kann, daß die Menschen selbst durch psychologische Mechanismen diese ungewöhnlichen traumatischen Ereignisse erschaffen, wäre das ein großer Schritt voran für die gesamte Wissenschaft. Der Autor macht die Notwendigkeit solcher Untersuchungen und Bewertungen deutlich und versucht mit dieser Arbeit, das Zögern der wissenschaftlichen Gemeinschaft etwas abzubauen.

GEP-Sonderheft 16
36 Seiten, 1 Abb., DM 12,00 (DM 9,60)

Craig Roberts

Der Mensch als Teil des UFO-Phänomens



Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens e.V.



Absender

____

____

____

____

Hinweis: Alle Preise verstehen sich zuzüglich Versandkosten! Preise in Klammern gelten nur für GEP-Mitglieder! Lieferung erfolgt an GEP-Mitglieder gegen Rechnung, ansonsten nur gegen Vorkasse; bitte Vorausrechnung abwarten!

Bestellung: Hiermit bestelle ich die auf der Rückseite angekreuzten Artikel zu den vorstehenden Lieferbedingungen.

Ort, Datum

Postkarte

Bitte als Postkarte freimachen

Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens (GEP) e.V.
Journal für UFO-Forschung

Postfach 2361

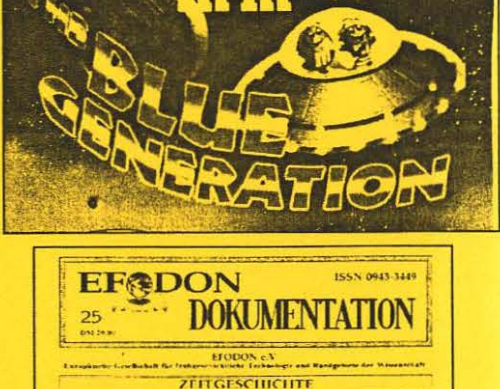
D - 58473 Lüdenscheid

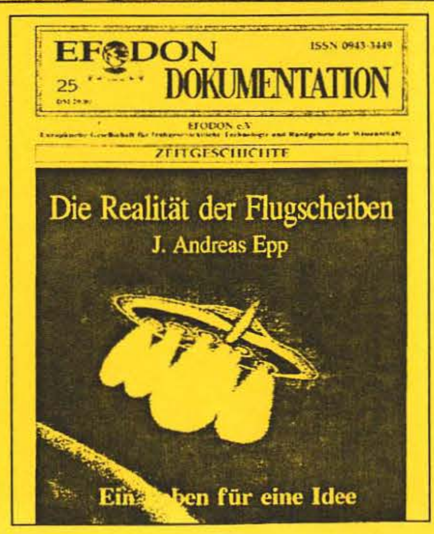
JUFOF
Journal für UFO-Forschung

ISSN 0723-7766
Nummer 6
1997
Nov. / Dez.
Heft 114
Jahrgang 18
DM 6,00

Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens e.V.







JOURNAL FÜR UFO-FORSCHUNG

Impressum
Herausgeber
Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens (GEP) e.V.
gegr. 1972
Redaktion und verantwortlich im Sinne des Presserechts
Hans-Werner Peiniger (hwp)
Gerald Mosbleck (gem)

Namentlich gekennzeichnete Beiträge und die Aussagen in den Literaturhinweisen und Anzeigen müssen nicht unbedingt den Auffassungen der GEP entsprechen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird nicht gehaftet. Das JUFOF erscheint alle zwei Monate auf nichtkommerzieller Basis. Autorenhonorar wird deshalb in der Regel nicht gezahlt.

Nachdruck
Auch auszugsweise nur mit schriftlicher Genehmigung der GEP und bei Zusendung eines Belegexemplares zulässig.

Bezugspreis
1 Jahr (6 Ausgaben)
DM 36,-- zuzüglich Porto

Für GEP-Mitglieder ist der Bezug im Mitgliedsbeitrag enthalten. Das Abonnement verlängert sich dann um ein Jahr, wenn nicht 3 Monate vor Ablauf schriftlich darauf verzichtet wird.

Anzeigenpreise
Bitte fordern Sie unsere derzeit gültige Preisliste an.
Sachgebundene Kleinanzeigen:
Bis zu 6 Schreibmaschinenzeilen (ca. 200 Anschläge) für Abonnenten und bis zu 10 (ca. 340 Anschläge) für GEP-Mitglieder kostenlos!

Druck
COPY TECH THÜRINGEN, Suhl

Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens (GEP) e.V.
Postfach 2361
D-58473 Lüdenscheid
Telefon: (02351) 23377 (Tag und Nacht)
Telefax/BTX: (02351) 23335
e-Mail: gep.eV@t-online.de

Die GEP...

... ist die größte als gemeinnützig anerkannte wissenschaftliche Vereinigung in Deutschland, die sich hauptsächlich mit der Erforschung des UFO-Phänomens beschäftigt. Für uns ist ein UFO im weitesten Sinne ein Objekt, das zur Zeit der Beobachtung für die Zeugen nicht erklärbar war.

Die GEP e.V. untersucht diese Meldungen mit Hilfe spezieller Fragebögen, der Durchführung von Felduntersuchungen und der intensiven Durchleuchtung von Hintergrundinformationen. Wir arbeiten interdisziplinär und werden dabei von Behörden und wissenschaftlichen Instituten unterstützt. Das Bundesverteidigungsministerium verweist bei UFO-Fragen auf uns. Die Herausgabe der vereinseigenen Zeitschrift "Journal für UFO-Forschung", diverse Fachveröffentlichungen und die Zusammenarbeit mit verwandten Organisationen in der ganzen Welt ergänzen die Arbeit der GEP.

GEP-Mitglieder...

... erhalten das "JUFOF", da es im Mitgliedsbeitrag enthalten ist;
... erhalten Hilfe bei zu bearbeitenden Sichtungen, bei der Literaturbeschaffung und können kostenlos Fragebögen zur "Erfassung unidentifizierter Himmelserscheinungen " anfordern;
... können sich alle im "JUFOF" besprochenen Bücher und ggf. anderweitige Literatur ausleihen. (Erstbenutzer fordern bitte das "Hinweisblatt für Erstbenutzer" an.);
... erhalten auf GEP-Sonderhefte 20% Rabatt;
... können ihre Beiträge und Spenden steuerlich absetzen!
Bitte fordern Sie Satzung und Beitrittserklärung an.

Definition des Begriffs "UFO" (im engeren Sinn)

Ein UFO ist die mitgeteilte Wahrnehmung eines Objektes oder Lichtes am Himmel oder auf dem Land, dessen Erscheinung, Bahn und allgemeines dynamisches und leuchtendes Verhalten keine logische, konventionelle Erklärung nahelegt, und das rätselhaft nicht nur für die ursprünglich Beteiligten ist, sondern nach genauer Prüfung aller vorhandenen Indizien durch Personen, die technisch dazu in der Lage sind, eine Identifizierung nach dem gesunden Menschenverstand vorzunehmen, falls eine solche möglich ist, unidentifizierbar bleibt.

Meldestelle für UFO-Beobachtungen:
(02351) 23377

GEP im INTERNET:
http://home.t-online.de/home/gep.eV

Liebe Leser!



Das Jahr neigt sich mit gewaltigen Schritten seinem Ende und mir kommt es vor, als hätte es eben erst begonnen. Viel ist passiert in diesem geschichtsträchtigen Jahr. Für die UFO-Forschung war ihr fünfzigjähriges "Jubiläum" einer der Höhepunkte. Viele Filme und Berichte nahmen sich mal mehr mal weniger seriös der fliegenden Scheiben an. Der Roswell-Fall wurde mal so mal so in die Schlagzeilen gespült. Die einen freuten sich über weitere "Beweise", die anderen über die Veröffentlichung der US-Air-Force.

Die deutsche Forschungs-, oder besser gesagt, die UFO-Interessentenszene konnte sich unter zahlreichen Buch- und Videoneuerscheinungen die zur jeweiligen Meinung passende Lektüre auswählen; UFOs und alles damit zusammenhängende waren eines der Topthemen. Und zwar nicht nur im berüchtigten "Sommerloch".

Neu hinzu gekommen ist eine wachsende Anzahl UFO-Seiten im wohl offensten (leider mit manchmal ekeligen Auswüchsen!) Informationsforum der Welt, dem INTERNET. Immer ausgefeiltere Möglichkeiten der Gestaltung der "Sites" verdecken aber manchmal den mageren Inhalt. Hier können halt auch Leute etwas sagen, die ansonsten nicht viel zu sagen haben. Auch auf vielen deutschen Seiten findet man überwiegend nachgekautes, mit eigener Meinung versehenes, Zeug aus Amerika.

Auch wir werden sehr häufig von Journalisten oder das, was heute dafür gehalten wird, nach den "klassischen" UFO-Fällen wie Roswell etc. gefragt. Hier ist es dann sehr notwendig, deutlich zu sagen, daß Aussagen von Gewicht doch nicht auf angelesenem Wissen beruhen können - was zählt ist die akribische Eigenrecherche und Auswertung. Nur zu eigenen Fällen kann man bei genügender Selbstkritik, die offensichtlich manchem Neuling fehlt, dezidierte Aussagen machen. Viele "Journalisten" verstehen oft gar nicht, warum man sich so zurückhält.

Unschönes gibt es natürlich auch zu berichten. Der ewige Kleinkrieg innerhalb der Szene hat zwar nachgelassen, dennoch findet er immer noch statt. Jüngstes Beispiel ist die Auseinandersetzung der von mir geschätzten Kollegen Werner Walter und Roland Horn. Lassen wir mal die unappetitliche Debatte über "Political Correctness" (Stichwort "Krämerseele") beiseite. Da hat sich Roland Horn doch tatsächlich die Mühe gemacht, einmal nachzufragen, ob die werten Kollegen vom CENAP denn auch wirklich zum "Beraterstab der DARA" gehören und beim Landesinnenministerium als Anlaufstelle empfohlen werden (mit negativem Erfolg). Lieber Roland, weiß Du nicht, daß man Werbung nie auf die Goldwaage legen soll? Lieber Werner, weiß Du nicht, daß Du mit solchen Halbwahrheiten Glaubwürdigkeit einbüßt? Jungs, kommt zum Thema zurück!

Zum Nachdenken und Innehalten möchte ich mit einem Zitat von Nietzsche enden: "In irgend einem abgelegenen Winkel des in zahllosen Sonnensystemen flimmernd ausgegossenen Weltalls gab es einmal ein Gestirn, auf dem kluge Tiere das Erkennen erfanden. Es war die hochmütigste und verlogenste Minute der 'Weltgeschichte': aber doch nur eine Minute. Nach wenigen Augenblicken der Natur erstarrte das Gestirn, und die klugen Tiere mußten sterben."

Ihr Gerald Mosbleck

UFO-BEOBACHTUNGEN

DOKUMENTATIONEN - BEWERTUNGEN

Hans-Werner Peiniger

Helles Objekt nahe Capella

Fall-Nummer: 19970812 A
Datum: 12.08.1997
Uhrzeit: 23:30 Uhr MESZ (21:30 UT)
Ort: 02828 Görlitz
Zeuge(n): Eberhard H. (geb. 1934), Rentner
Klassifikation: NL / NEAR IFO
Identifizierung: Flugzeug
Ermittlungen: Sind eingestellt

Zeugenbericht

"Am 12.08.1997 abends beobachtete ich die Meteorerscheinungen des Kometen Swift-Tuttle. Neben einigen sehr schönen Leuchterscheinungen waren auch einige Erdsatelliten zu sehen.

Gegen 23:30 Uhr sah ich zufällig in Richtung Osthimmel. Das Sternbild Fuhrmann war im Aufgang begriffen.

Plötzlich erschien 5° unterhalb Capella ein Licht. Das Objekt hatte etwa die Größe von Capella, leuchtete jedoch heller. Es war ortsfest, auch ohne Fernglas sehr deutlich zu sehen. Mit dem Fernglas suchte ich den Himmel in Richtung Südosten ab. Dort beobachtete ich auf einmal drei Objekte, die sich im Formationsflug dem großen Objekt näherten. Sie waren viel dunkler (kleiner?) als das Objekt unterhalb Capella.

Den weiteren Flug verfolgte ich nicht, da ich wieder das große Objekt beobachten wollte. Es befand sich immer noch an derselben Stelle. Plötzlich verschwand es, als ob 'das Licht ausgeschaltet' worden wäre.

Während der ganzen Beobachtungszeit hatte ich ein Gefühl der Unwirklichkeit und spürte ein Kribbeln auf der Hand."

Der Zeuge füllte einen Fragebogen aus und besitzt nach eigenen Angaben Kenntnisse in der Astronomie, da er über 30 Jahre Astronomielehrer und Referent bei der URANIA-Sternwarte zu astronomischen Themen war. Dem Fragebogen entnehmen wir noch, daß sich das Objekt in einer Winkelhöhe von etwa 30 Grad befand.

Diskussion und Bewertung

Da die Schilderung des Zeugen viele astronomische Angaben enthält, bot sich eine Rekonstruktion der astronomischen Situation an. Danach befand sich nicht der Stern Capella in östlicher Richtung, sondern ziemlich genau im Osten (Azimut 92° 54') der recht helle Planet Saturn. Capella war im NNO (bei etwa 26° 26'), was eher einer nördlichen Richtung entsprechen würde. Die Winkelhöhe des beobachteten Objekts soll etwa 30° betragen haben. Capella war etwa 5° darüber, also demnach in einer Winkelhöhe von etwa 35°. Die Computerrekonstruktion ergab jedoch, daß Capella eine Winkelhöhe von etwa 12° hatte.

Ungeachtet der astronomischen Diskrepanzen kann es sich meines Erachtens durchaus um die eingeschalteten Landelichter eines Flugzeugs gehandelt haben. Sie überstrahlen in der Regel die üblichen Positionslichter. Fliegt das Flugzeug dem Zeugen entgegen, scheint das Licht für eine Weile am Himmel stillzustehen. Fliegt es eine Kurve oder die Scheinwerfer werden ausgeschaltet, erlischt das Licht und es sind nur noch die Positionslichter zu sehen. Unter bestimmten Bedingungen sind manchmal selbst diese nicht zu sehen. Einen ähnlichen Effekt würde möglicherweise der Suchscheinwerfer eines Hubschraubers verursachen. Auch ganz andere Erklärungsmöglichkeiten sind denkbar. Die drei einzelnen Objekte könnten ebenfalls auf ein Flugzeug zurückgeführt werden.

Auch wenn die beobachteten Objekte nicht eindeutig identifiziert werden konnten (daher NEAR IFO), muß man berücksichtigen, daß die Beobachtung keine besonderen anomalen Merkmale enthält.

Nachtrag

Nachdem ich den Zeugen über unsere Bewertung informiert hatte, gab er zu, in der Richtungsangabe etwas großzügig gewesen zu sein. Er sei sich jedoch sicher, daß es der Stern Capella gewesen sei. Zudem teilte er mit, daß es sich auf keinen Fall um die Landelichter eines Flugzeugs gehandelt haben könnte, *"da sich Görlitz unmittelbar an der polnischen Grenze befindet und der Flugplatz Rothenburg mit der beobachteten Richtung nicht übereinstimmt".* Weiter schreibt er: *"Hubschrauber fliegen zwar zu Kontrollzwecken die Neiße als Grenzfluß ab, es wären jedoch zu der späten Stunde sicher Fluggeräusche zu hören gewesen."* Zu den drei Lichtern in Formation erklärte er noch: *"Ich würde diese nicht als Positionslichter eines Flugzeugs deuten. Die Abstände waren so groß, daß es sich entweder um ein Riesenobjekt gehandelt haben müßte, das in großer Höhe fliegt, denn Fluggeräusche waren nicht zu hören, oder um ein niedrig fliegendes lautloses Objekt. Wahrscheinlich ist also keine eindeutige Klärung möglich".*

Dem möchte ich noch hinzufügen, daß es sich durchaus auch um ein Flugzeug auf polnischer Seite gehandelt haben kann. Zudem befinden sich um Görlitz mehrere Sperrgebiete, die auf verstärkten militärischen Flugverkehr schließen lassen. Vermutlich werden auf polnischer Seite zur Grenzkontrolle ebenfalls Hubschrauber oder Flugzeuge eingesetzt. Genau in nordnordöstlicher Richtung, in der auch der Stern Capella zu sehen war, beginnend östlich von Howa (liegt nahe der von Cottbus führenden E 36), befindet sich ein Gefahrengebiet für die Luftfahrt mit Luftraumbeschränkungen. Hier kann es möglicherweise zu militärischen Flugaktivitäten gekommen sein, die der Zeuge schließlich beobachtet hat. Trotz der Verwendung eines Fernglases hatte der Zeuge die drei Lichter nicht zu einem oder drei strukturierten Körpern auflösen können. Daraus läßt sich schließen, daß der oder die Körper sehr wohl so weit entfernt gewesen sein konnten, daß keine Geräusche zu hören waren. Letztendlich wird man den Fall nicht eindeutig klären können. Ich denke aber, daß die vorgebrachten Erklärungsmöglichkeiten wesentlich wahrscheinlicher als andere sind.

Kreisende Lichter über Ahausen

Fall-Nummer: 19970802 A
Datum: 2.08.1997
Uhrzeit: 0:30 Uhr MESZ (22:30 UT)
Ort: 27367 Ahausen
Zeuge(n): Gisela P.
Klassifikation: NL / IFO
Identifizierung: Lichteffektgerät
Ermittlungen: Sind eingestellt

Zeugenbericht

"Ich sah in der Nacht vom 1. zum 2.8. etwa um 0:30 Uhr ein großes Licht am Himmel. Ich war nachts rausgegangen, um noch mal nach dem Wetter zu sehen und mit der Taschenlampe eine kleine Katze von mir zu suchen. Der Himmel war bewölkt. Sterne waren nirgends zu sehen. Da sah ich plötzlich einen großen Lichtfleck hin und her huschen. Ich war erst neugierig, weil ich dachte, da macht sich jemand mit einem Laser einen Spaß. Es sah aber eher so aus, als würde jemand mit einer großen Lampe vom Himmel her, durch die Wolken, auf die Erde leuchten wollen. Ein Flugzeug konnte es nicht sein und auch kein Hubschrauber. Das Licht 'huschte' so schnell hin und her. Diese Bewegung kann kein Fluggerät von uns machen. Und dann hatte ich plötzlich den Eindruck, daß das Licht auf mich zukam. Nun bekam ich eine Gänsehaut und bin schnell ins Haus gelaufen. Ich machte im Haus und außen alle Lichter aus und schaute noch mal ganz vorsichtig um die Ecke. Da war es noch am Himmel. Ich wollte wissen, was geschieht, wenn ich wieder auf den freien Platz raustrete. Prompt kam es wieder auf mich zu. Ich wagte mich nicht mehr raus. Ich

ging dann in den oberen Teil des Hauses und wollte wissen, ob noch mehr dieser Lichtflecken am Himmel waren. Ich staunte nicht schlecht, als ich dann auf der anderen Seite des Hauses, vom oberen Fenster aus, etwas durch die Wolken scheinen sah. Es waren Lichtflecken, die die Größe des einzelnen Lichtes hatten, die sich im Kreis bewegten. Dieser Kreis hatte etwa einen Durchmesser von 50 Meter. Er kam mir riesengroß vor. Durch die Wolkendecke konnte ich nicht mehr sehen als diese Lichter. Und wenn sie sich nicht im Kreis bewegt hätten, hätte ich sicher nichts gesehen. Oder es wäre mir nicht aufgefallen. Wie gesagt, die Lichter waren über den Wolken. Ich wollte mein Fernglas holen, fand es jedoch nicht gleich. Als ich wieder ans Fenster kam, war das Bild weg. Auch das einzelne Licht auf der anderen Seite war verschwunden."

Diskussion und Bewertung

Das von der Zeugin beschriebene optische Erscheinungsbild und das dynamische Verhalten weisen darauf hin, daß es sich mit großer Wahrscheinlichkeit um die Reflexionserscheinungen eines oder zweier Lichteffektgeräte gehandelt hat.

Orangegelbes Objekt bei Soest

Fall-Nummer: 19971002 A
Datum: 2.10.1997
Uhrzeit: 21:00 Uhr MESZ (19:00 UT)
Ort: 59494 Soest
Zeuge(n): Marco Sch. (geb. 1976), Student
Klassifikation: NL / IFO
Identifizierung: Modell-Heißluftballon
Ermittlungen: Sind eingestellt

Sachverhalt

Der Zeuge teilte uns über einen ausgefüllten Fragebogen seine Beobachtung mit. Danach befuhr er mit einem Bekannten die A44 bei Soest. Über einen Zeitraum von etwa vier Minuten beobachtete er ein intensiv strahlendes, orangegelbes Objekt, das eine leicht ovale Form zu haben schien. Es flog aus dem Norden kommend in einer geraden Flugbahn mit "frappierenden Geschwindigkeitsänderungen" über den Zenit hinweg in Richtung Süden. Dabei wurde das Licht kontinuierlich schwächer. Das Objekt habe etwa die Größe einer Erbse bei ausgestrecktem Arm gehabt (Mondvergleichsschätzung "Fünfmarkstück"). Die Beobachtung erfolgte während der Fahrt.

Diskussion und Bewertung

Es ist problematisch, strukturlose Lichter bei Nacht, die auch noch während der Fahrt beobachtet wurden, eindeutig zu identifizieren. Zudem haben wir erhebliche Differenzen in der Größenschätzung. Der Mond hat tatsächlich einen scheinbaren Durchmesser von 0,5 cm, ein "Fünfmarkstück" fast 3 cm. Wir müssen demnach auch seinen Vergleich mit der Größe einer Erbse etwas relativieren. Das von dem Zeugen beschriebene optische Erscheinungsbild und das dynamische Verhalten lassen jedoch darauf schließen, daß es sich wahrscheinlich um einen Modell-Heißluftballon gehandelt hat. Die Geschwindigkeitsveränderungen sind auf lokale Windbewegungen zurückzuführen.

UFO am Assuan-Staudamm fotografiert

Fall-Nummer: 19950521 A
Datum: 21.05.1995
Uhrzeit: Mittags
Ort: Assuan-Staudamm, Ägypten
Zeuge(n): Volker W., Berlin
Klassifikation: DD / IFO
Identifizierung: Vogel
Ermittlungen: Sind eingestellt

Sachverhalt

Der Zeuge legte uns ein Foto vor, das er nahe des Assuan-Staudamms in Ägypten gemacht hatte. Erst später, als er die Abzüge erhielt, entdeckte er im Hintergrund ein dunkles, längliches Gebilde, das unscharf abgebildet ist und über einem Stadtgebiet zu fliegen scheint.

Diskussion und Bewertung

Freundlicherweise stellte uns der Fotograf auch das Negativ zur Verfügung. Wir fanden an der betreffenden Stelle weder eine mechanische Beschädigung noch Hinweise auf chemische Ursachen. Die Aufnahme wurde offensichtlich mit einer einfachen Kamera gemacht, die eine fest eingestellte, relativ langsame Verschlußzeit aufweist. Wahrscheinlich flog im Moment der Aufnahme ein Vogel durch den Aufnahmebereich. Aufgrund der langsamen Verschlußzeit der Kamera und der Eigenbewegung des Vogels weist dessen Abbild erhebliche Verwischungsspuren auf. Trotzdem kann man in Vergrößerungen noch die Kontur eines Vogels erkennen.

Radähnliches Gebilde über Weissbach

Fall-Nummer: 19940711 A
Datum: 11.07.1994
Uhrzeit: 21:28 Uhr MESZ (19:28 UT)
Ort: 74679 Weissbach-Crispenhs.
Zeuge(n): Manfred B. (geb. 1931), Rentner
Klassifikation: NL / IFO
Identifizierung: Feuerkugel
Ermittlungen: Sind eingestellt

Sachverhalt

Von Herrn Uli Thieme bekamen wir kürzlich den folgenden Fall vermittelt. Für etwa 6 bis 8 Sekunden beobachteten Manfred B. und seine Frau eine ungewöhnliche Himmelserscheinung: *"Da huschte ein Ball oder ein radähnliches Gebilde von Osten nach Norden über den Himmel und verschwand am Horizont. Das Rad drehte sich vorwärts, war von innen nach außen blau, grün, gelb, orange, rot und flackerte. Sein Schweif war ebenso gefärbt und das Objekt völlig geräuschlos."*

Diskussion und Bewertung

Der Zeuge füllte einen Fragebogen aus. Das von ihm beschriebene optische Erscheinungsbild und das dynamische Verhalten deuten darauf hin, daß es sich mit großer Wahrscheinlichkeit um eine Meteorerscheinung, eine sogenannte Feuerkugel oder Bolide, gehandelt hat. Zum gleichen Zeitraum liegen uns weitere Beobachtungen vor, die dem deutschen Feuerkugelnetz gemeldet worden sind. Danach wurde um 21:29 Uhr die Erscheinung von Chemnitz und von der Sternwarte Rothwesten in Kassel aus beobachtet. Weitere Sichtungsmeldungen aus dem Zeitraum 21:30 Uhr bis 21:45 Uhr kamen aus Griesheim bei Darmstadt, Nauheim bei Rüsselsheim und Olfen bei Wald-Michelbach.(*Sternschnuppe*, 6-4, November 1994)

Heller "Zylinder" über Namibia

Fall-Nummer: 19960517 A
Datum: 17.05.1996
Uhrzeit: 21:10 Uhr Ortszeit
Ort: Windhoek, Namibia
Zeuge(n): Prof. Dr. G. P.
Klassifikation: NL / IFO
Identifizierung: Meteor / Feuerkugel
Ermittlungen: Sind eingestellt

Zeugenbericht

"Am 17.05.1996 konnte ich um 21:10 Uhr Ortszeit ca. 120 km ONO von Windhoek, ca. 8 bis 10 Sekunden bei Anwesenheit von 2 Zeugen am sternklaren Himmel ohne daß der Mond zu sehen war, folgendes zufällig beobachten:

Plötzlich wurde es in der Dunkelheit außerordentlich hell um uns herum und als wir zum Himmel blickten, sahen wir einen sehr großen, länglichen und wahrscheinlich kosmischen Körper dahingleiten, der unsere Umgebung erhellte. Welche Besonderheiten zeigten sich dabei?

- Die geschätzte Größe dieses glühend hellen Körpers von der Form eines Zylinders war mindestens zwanzigmal so lang wie ein Flugzeug und mindestens zehnmal so dick, möglicherweise 5 bis 10 km hoch.

- Wir konnten keine Geräusche bemerken.

- Hinter sich ließ dieser Körper einen weißen Kondensstreifen, der nach dem Verschwinden dieses extrem großen und hellen Flugkörpers sich wie ein gewöhnlicher Kondensstreifen verbreitete und eine Art Nachleuchten zeigte.

Keiner von uns 3 Personen hatte je vorher so etwas gesehen. Wir nahmen zuerst an, daß es sich um ein in die Atmosphäre eintauchendes von Menschen geschaffenes kosmisches Fluggerät handelt. Nur die Helligkeit war unverständlich groß und die Flugbahn am Horizont war

für uns unverständlich flach."

Diskussion und Bewertung

Das vom Zeugen beschriebene optische Erscheinungsbild und das dynamische Verhalten lassen auf eine Meteorerscheinung (Feuerkugel) oder ein RE-ENTRY (wiedereintretende Satellitenteile) schließen.

Tellerförmiges UFO über Halle

Fall-Nummer: 19960206 A
Datum: 6.02.1996
Uhrzeit: 18:36 Uhr MEZ (17:36 UT)
Ort: 06128 Halle
Zeuge(n): Manfred Hunke
Klassifikation: NL /
Identifizierung: Ungenügende Daten
Ermittlungen: Sind eingestellt

Sachverhalt

Der Mitteldeutschen Zeitung vom 7.02.96 ist zu entnehmen, daß der Zeuge ein *"tellerförmiges unbekanntes Flugobjekt mit einem flimmernden roten Rand"* beobachtet hat, das lautlos über ihn und einigen anderen Personen hinweg geschwebt sei. Es war etwa eine Minute lang zu sehen und am Horizont nur noch als roter Strich zu erkennen gewesen.

Diskussion und Bewertung

Weder die Lokalzeitung noch der Zeuge selbst waren dazu bereit, nähere Auskünfte zu geben. So verlief unsere Recherche gleich zu Beginn im Sande. Möglicherweise wird es sich um einen Modell-Heißluftballon gehandelt haben. Doch um dies einigermaßen sicher sagen zu können, wären weitere Informationen vom Zeugen erforderlich gewesen. So müssen wir den Fall mit "ungenügenden Daten" abschließen.

Ufo über der Südstadt geschwebt?

MZ-Leser: Ich habe am Stadion lautloses Flugobjekt beobachtet

Halle/MZ/wba. MZ-Leser Manfred Hunke war noch ganz aufgeregt, als er gestern abend in der Lokalredaktion anrief: „Ich glaube, ich habe eben ein Ufo gesehen", sagte er. Es sei gegen 18.36 Uhr gewesen, so Hunke, als er vor der Schwimmhalle an der Robert-Koch-Straße plötzlich ein merkwürdiges Flugobjekt gesichtet habe. „Es kam aus Richtung Huttenstraße und schwebte lautlos über uns hinweg." Hunke hatte gerade seine Enkelin Nancy und Freundin Mandy abgeholt. Die beiden Mädchen wären regelrecht erschrocken gewesen. Auch ein junger Mann, der neben ihm stand, sei völlig perplex gewesen, berichtete der Hallenser, der auf der Silberhöhe wohnt.

Wie Hunke erzählte, habe man das tellerförmige unbekannte Flugobjekt mit einem flimmernden roten Rand fast eine Minute lang sehen können. Es sei saalewärts davongeflogen und schließlich nur noch als roter Strich am Horizont zu erkennen gewesen.

Mitteldeutsche Zeitung, Halle/Saale, 7.02.1996

Lichtblitze über Marktredwitz

Fall-Nummer: 19970829 A
Datum: 29.08.1997
Uhrzeit: 23:15 Uhr MESZ (21:15 UT)
Ort: 95615 Marktredwitz
Zeuge(n): N.N.
Klassifikation: NL / IFO
Identifizierung: Lichteffektgerät
Ermittlungen: Nicht aufgenommen

Sachverhalt

Bei der Polizei meldete sich eine besorgte Anruferin aus dem Stadtteil Brand und sagte wörtlich: *"Glauben sie nicht, daß wir spinnen, aber in der Schillerstraße in Brand steht ein UFO direkt über uns"*. Schließlich meldete sich noch eine weitere Frau aus Arzberg, die sogar an den Absturz der russischen Raumstation "Mir" dachte.

Bewertung

Wie sich herausstellte, handelte es sich jedoch nur um Lichtblitze einer Laserkanone, die anläßlich der "Schaumparty" in Schirnding in Betrieb war.

Quelle: Frankenpost, Hof, 1.09.1997

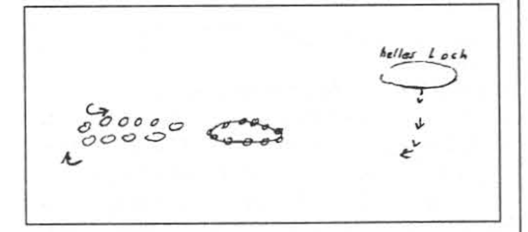
Hinweis für Abonnenten und Mitglieder
Bitte teilen Sie uns bei Umzug unbedingt Ihre neue Anschrift mit!

Scheibenförmige Gebilde über Arnsberg

Fall-Nummer: 19960619 A
Datum: 19.06.1996
Uhrzeit: 0:10 Uhr MESZ (18.06., 22:10 UT)
Ort: 59821 Arnsberg
Zeuge(n): Walter H. (72) u. Elfi S. (61)
Klassifikation: NL / IFO
Identifizierung: Lichteffektgerät
Ermittlungen: Sind eingestellt

Zeugenbericht

"Wir wohnen hier in Arnsberg im Hochhaus der Stadtsparkasse im 5. Stock. Um 0:10 Uhr betrat Frau S. den Balkon in Richtung Westen und sah über dem Schlossberg gegenüber eine rätselhafte Erscheinung. Es war bewölkt, bis auf ein Loch in den Wolken. Daraus traten ring- oder scheibenförmige helle Gebilde hervor, diese drehten sich nacheinander rechts herum, wanderten dann ca. 1 km von Nord nach Süd, blieben dann einen Augenblick stehen, dann drehten sie links herum, zurück um wieder in dem hellen Loch zu verschwinden. Diese Scheiben, oder was immer es war, blieben in der untersten Wolkenschicht, waren also nur als helle Gebilde zu sehen und nicht als aus irgendeiner Materie zu erkennen. Ich habe diese Erscheinung genau so gesehen; wir riefen dann schräg gegenüber in der Gaststätte "zum Advokaten" an. Die Wirtin konnte uns unsere Beobachtung bestätigen. Ansonsten können wir keine Zeugen benennen. Gegen 0:30 Uhr war alles vorbei und das helle Loch schloß sich wieder. Ich bin überzeugt davon, daß es sich hier um ein UFO (oder mehrere) gehandelt hat."



Diskussion und Bewertung

Neben diesem schriftlichen Bericht liegen uns auch Aussagen aus einer telefonischen Befragung vor. Diese ergaben jedoch keine zusätzlichen wichtigen Informationen. Da das von den Zeugen beschriebene optische Erscheinungsbild und das dynamische Verhalten exakt der Reflexionserscheinung eines Lichteffektgerätes entsprechen, müssen wir den Fall als geklärt betrachten.

Wandernder Lichtpunkt über Hagnau

Fall-Nummer: 19950731 A
Datum: 31.07.1995
Uhrzeit: 20 - 23 Uhr MESZ (18-21 UT)
Ort: 88709 Hagnau
Zeuge(n): Thomas H. (15), Schüler
Klassifikation: NL / IFO
Identifizierung: Lichteffektgerät
Ermittlungen: Sind eingestellt

Der 15-jährige Schüler Thomas H. fährt seit vier Jahren in den Sommerferien regelmäßig mit seinen Eltern zum Bodensee. Dort beobachtete er einen Lichtpunkt am Himmel, der sich merkwürdig bewegte. Dazu der Zeuge:

Zeugenbericht

"Das Datum war der 31.07.95 oder der 1.08.95 (wir haben den Fall auf den 31.07. festgelegt), *es war ca. in der Zeit zwischen 20:00 und 23:00 Uhr. Die gesamte Beobachtungsdauer war ca. 15 bis 20 Minuten. Zuerst dachte ich, daß es eine Sternschnuppe sei. Aber er kam nach zwei bis drei Minuten wieder. Der Lichtpunkt wanderte bei jedem Wiederkehren den gleichen Weg am Himmel ab, ca. 3-4 mal, wobei er dann für ca. 10 Sekunden erschien. Der Punkt lief von links nach rechts, immer ein kleines Stück eines Kreises. Nach ca. 2-3 Minuten kam er wieder. Der Lichtpunkt war ungefähr so groß wie ein Stern. Das Licht war gelb und es leuchtete fast wie ein Stern. Das Wetter war an diesem Abend sehr gut. Man konnte auch viele Sterne sehen. Ich schaute fast senkrecht zum Himmel, aber in Richtung Schweiz. Es müßte sich alles ungefähr über dem Bodensee abgespielt haben."*

Diskussion und Bewertung

Offensichtlich hat es sich hierbei um die Re-

flexionserscheinung eines Lichteffektgerätes gehandelt. Wahrscheinlich vollzog nur ein einzelner Lichtstrahl eine einfache kreisförmige Bewegung.

Nur in einem begrenzten Bereich des Himmels befand sich ein Medium wie z.B. Dunstschichten (ggf. auch Inversionsschichten) oder Wolken, an denen das Licht des stark gebündelten Strahls reflektierte. Außerhalb der Reflexionsfläche ging der Lichtstrahl sozusagen ins Leere. Aufgrund der großen Entfernung und entsprechender Witterung war der vom Boden ausgehende Lichtstrahl nicht zu sehen. Lediglich dessen Reflexion konnte wahrgenommen werden.

Da das Objekt keine besonderen anomalen Merkmale aufweist und das optische Erscheinungsbild und dynamische Verhalten durchaus einer Reflexionserscheinung eines Lichteffektgerätes entsprechen, betrachten wir es als identifiziert.

Berichtigung

19970709 A, Weilerbach
JUFOF Nr. 113, 5'97:144f

GEP-Mitarbeiter Rudolf Henke und Werner Walter vom CENAP in Mannheim bemängelten zurecht die zu diesem Fall gemachte Bewertung. Anhand der wenigen im Zeitungsbericht genannten Daten, insbesondere wegen der angegebenen Himmelsrichtung "nordöstlich", vermutete ich, daß es sich um den Planeten Jupiter gehandelt haben müßte. Aufgrund der Hinweise beider Kollegen führte ich erneut eine Rekonstruktion der astronomischen Situation durch. Es zeigte sich, daß ein anderer astronomischer Himmelskörper, nämlich der Stern Capella, eher als Ursache für das beobachtete Licht in Frage kommt. Von Nordosten ausgehend, befand sich der Planet Jupiter etwa 80° (Azimut-Winkelgrade) entfernt. Dagegen der sehr helle Stern Capella nur etwa 40°. Die Identifizierung wird daher auf "Stern Capella" geändert.

Werner Walter ist übrigens im gleichen Zeitraum mehreren gleichartigen Fällen nachgegangen, die sich fast alle auf den Stern Capella zurückführen ließen. Auch zu obigem Fall konnte er noch zusätzliche Informationen ermitteln. Vom Pressesprecher des Polizeipräsidiums Westpfalz erfuhr er, daß das Objekt aufgrund der Beschreibungen der vor Ort hinzugezogenen Polizeibeamten *"wie ein besonders großer Stern, ein besonders helles Licht, wie von einem Flugzeuglandescheinwerfer"* ausgesehen habe. Nach 45 Minuten habe man aber die Ermittlungen eingestellt, da es ja nicht Aufgabe der Polizei sei, in den Himmel zu schauen. Zudem gehe von dem Licht *"keinerlei feststellbares Bedrohungs- oder Gefährdungspotential"* aus. Bei Abfahrt der Polizeibeamten habe das Objekt immer noch am Himmel gestanden (CENAP-REPORT Nr. 244, 7'97:3ff).

KURZ NOTIERT

19970713, 76698 Zeutern

In den sonntäglichen Nachtstunden des 13.07.1997 wurden von Zeuternern Bürgern Dutzende UFOs gemeldet. Wie sich später herausstellte, handelte es sich hierbei um **Luftballons, an deren Schweife Wunderkerzen angebracht gewesen waren.** Anläßlich des 60.Geburtstages seines langjährigen Chefs und jetzigen Ehrenvorsitzenden wurden die Ballons auf einer Party vor 180 geladenen Gästen gestartet.

An diesem Fall ist ersichtlich, daß wir trotz über 20-jähriger Erfahrung immer noch auf Erklärungsmöglichkeiten stoßen, die uns bisher unbekannt waren. **hwp**
Quelle: Badische Neueste Nachrichten, Karlsruhe, 15.07.1997

19971029 A, 46236 Bottrop

Von einem Parkplatz der A2 aus meldete ein Anrufer der Polizei nachts ein UFO am Himmel.

Daraufhin fuhren zwei Einsatzfahrzeuge vor Ort, um die Himmelserscheinung zu beobachten. Wie sich dann herausstellte, handelte es sich jedoch nur um die grelle Lasershow einer Diskothek. **hwp**
Quelle: Recklinghäuser Zeitung, 31.10.1997

Schwarzer Kasten über Plön

Roland M. Horn
Sascha Schomacker

Fall-Nummer: 199603/02
Datum: Ende Februar/Ende März 1996
Uhrzeit: 18:45 Uhr MEZ (17:45 UT)
Ort: 24306 Plön
Zeuge(n): N.N.
Klassifikation: NL /
Identifizierung: Ungenügende Daten
Ermittlungen: Sind eingestellt

Sachverhalt

Die Zeugin des nachfolgend beschriebenen Falles wandte sich an meine alte Odenwälder Adresse und beschrieb eine UFO-Sichtung. Vom Balkon ihrer im 5. Stock gelegenen Wohnung in Plön konnte sie abends gegen 19.00 Uhr in der Dämmerung ein graues liegendes Rechteck beobachten, das bewegungslos über der Krone einer Birke stand. Sie schätzte die Höhe auf etwa 80-100 m. Sie beschrieb rote und weiße Lichter, die abwechselnd an der Seite entlang liefen. Geräusche wurden nicht vernommen, die Entfernung wurde von der Zeugin auf 600 Metern geschätzt. Diese beobachtete das Objekt ca. 45 Sekunden lang. Bei ausgestrecktem Arm wird der Abstand zwischen Daumen und Zeigefingern auf immerhin drei cm angegeben. Nachdem die Zeugin in die Küche gelaufen war um einen Topf vom Herd zu nehmen, war hinterher das Objekt nicht mehr zu sehen. Die Zeugin kennt allgemeine UFO-Literatur und hatte früher auch schon eine Sichtung. Als Erklärung für ihre Sichtung gab sie "Ein Objekt unbekannter Herkunft" an.


Skizze nach Vorlage der Zeugin

Diskussion und Bewertung

Hans-Werner Peiniger und ich dachten zunächst an einen Solarzeppelin, dagegen sprach allerdings einmal die Lichter und dann die von der Zeugin beschriebene Kälte und die Tages- und die Jahreszeit, zu der man gewöhnlich keinen Solarzeppelin starten läßt.

Aufgrund der Tatsache, daß in den letzten Jahren öfter "kastenförmige UFOs" beobachtet und im JUFOF beschrieben wurden, bat ich den Bremerhavener UFO-Sichtungsermittler **Sascha Schomacker**, der Sache weiter nachzugehen. Nachfolgend der Großteil seines Berichtes:

"Am 26.08.1997 gegen 14.30 Uhr besuchte ich die Zeugin in Ihrer Wohnung in Plön.

Die Zeugin lebt in unehelicher Partnerschaft und hat einen Sohn. Sie scheint eine recht vernünftige und glaubwürdige Person zu sein. Was Sie uns anfangs verschwieg, ist die Tatsache, daß Ihr Sohn ebenfalls Zeuge des Objektes wurde. Wie die Zeugin mir sagte, waren sie und ihr Sohn gemeinsam auf dem Balkon, als ihr Sohn sie fragte, um welches Objekt es sich wohl handeln würde, welches dort zu sehen sei. Die Zeugin wußte dies nicht, so daß beide das Objekt noch einige Zeit beobachteten. Erst als der Zeugin einfiel, daß sie Essen auf dem Herd stehen hat, ging sie vom Balkon. Ihr Sohn soll sie dann begleitet haben. Als beide zurück kamen, soll das Objekt verschwunden gewesen sein.

Das Haus der Zeugin gehört zu den größten der Stadt Plön. Dabei liegt ihr Haus noch auf einer Erhebung, so daß wirklich von einem hervorragenden Blick über die gesamte Stadt gesprochen werden kann. Wir versuchten die Ereignisse jenes gewissen Tages der Sichtung auf dem Balkon zu rekonstruieren. Dabei wohnte ihr Sohn dem Nachstellen nicht bei; dies sowie eine ausführliche Befragung des Jungen konnte nicht durchgeführt werden, da er zum Zeitpunkt meines Besuches mit Freunden draußen spielen war. Er selbst ist um die 10 Jahre alt. Während der Rekonstruktion mußten wir feststellen, daß die anfangs genannte Größe des Objektes bei ausgestrecktem Arm nicht 3 cm betrug, sondern ca. 1,6 cm. Diese falsche Angabe der Zeugin ist wohl damit zu erklären, daß sie "frei Hand" und

nicht genau mit einem Meßgerät maß und das Maximum an möglicher Größe ausnutzen wollte. Da wir die Größe des Objekts deshalb dezimieren mußten, weil sie mir genau beschrieb, welchen Raum das Objekt in etwa über den Bäumen einnahm, und die von Ihr angegebene Größe das Objekt um etwa 10 Meter länger gemacht hätte, ist ihre falsche Angabe trotzdem recht merkwürdig.

Mich interessierte dabei, warum sie uns das Beisein ihres Sohnes bei der Sichtung verschwieg. Sie meinte daraufhin. daß sie von Anfang an ihrem Sohn nahelegte, daß es sehr wohl ein konventionelles Flugobjekt gewesen sein könnte und deshalb es nicht klug wäre, herumzuerzählen, es hätte sich um ein UFO gehandelt, da man sich sonst über das Gespött einiger Nachbarn aufzuregen hätte bzw. sich dessen aussetzen würde. Sie selber hätte diese Geschichte nur engeren Freunden mitgeteilt, die sich über ihre Sichtung aber nur lustig gemacht haben.

Ferner unterstrich sie, daß sie aus diesen Gründen auch nicht wünschte, daß andere (also wir) davon mitkriegen sollten; mir dies aber doch mitteilte, weil sie wegen ihrer "kleinen Sichtung" nicht erwartet hätte, daß extra deshalb jemand sie besuchen würde.

Sollten ihre Beschreibungen stimmen, dann müßte sich das Objekt etwa 40-55 Meter über dem Erdboden befunden haben. Ihre anfangs gegebene Höhe von 80 - 100 Meter ist übertrieben. Ich muß allerdings zugeben. daß durch die hügelige fast bergige Beschaffenheit der Stadt Plön eine solche Überschätzung vom Standpunkt der Zeugin aus nicht überraschend ist. Erst als ich mich direkt unter die Bäume, worüber das Objekte geschwebt haben soll, stellte, merkte ich. daß die Höhe der Bäume doch nicht die anfangs erscheinende ist.

Es könnte jedoch sein, daß das Objekt anstatt 600 Meter weit über tausend Meter entfernt war. Im Angesicht der vorhandenen Daten und teilweisen falschen Angaben, halte ich dies für sogar sehr wahrscheinlich. Gesetzt den Fall, es wäre so: Welcher Stimuli könnte dafür in Betracht gezogen werden? In erster Linie kann man definitiv den astronomischen und meteorologischen Stimuli ausschließen. Als ich die Zeugin besuchen war, schoß gerade ein Tornado Kampfjet über Plön. Auch gibt es in der unmittelbaren Umgebung weitere militärische Einrichtungen. Ein Hubschrauber ist m.E. nicht 100%ig auszuschließen, doch ist wohl die Beschreibung des gesichteten Objektes nicht dafürsprechend.

Nach einigen Recherchen in meiner Bibliothek fand ich in der JUFOF Ausgabe Nr. 107, 5/96 den Bericht über die Sichtung von Andreas R. aus Götz. Die Ähnlichkeit beider Beschreibungen ist faszinierend. Andreas R. behauptet 1994 ein Objekt gesehen zu haben, das *"fast stehend in der Luft" war. Außerdem meinte er: "Das innere Licht war stabil. Die äußere Beleuchtung pulsierte regelmäßig ... Lauflicht mit rot, grün und weiß".*

Dazu zum Vergleich die Beschreibungen der Zeugin des vorliegenden Falles:

"Ende Februar 1996 konnte ich vom Balkon aus .. abends gegen 19.00 Uhr ein graues, liegendes Rechteck beobachten; es 'stand' bewegungslos über der Krone einer Birke... An der Längsseite pulsierten Lichter (rot-weiß) in einer Reihe".

Herr Rolf König vom Astronomischen Zentrum in Potsdam ist der Meinung, daß den Beschreibungen anderer Augenzeugen nach es sich um einen Heißluftballon handeln mußte, "dessen Flamme, die Hülle zum Aufleuchten bringt", die Ursache ist.

Übrigens: Ich glaube zu wissen, daß die dortige Region sehr oft für Flüge mit Heißluftballons genützt wird (TV-Bericht).

Leider stehen uns keine näheren Informationen, wie z.B. das genaue Datum, zur Verfügung. so daß man nicht nachrecherchieren kann, ob eventuell Heißluftballons in der Luft waren." Soweit **Sascha Schomacker.**

Ich glaube kaum, das es sich bei dem in Plön beobachteten Objekt um einen Heißluftballon gehandelt haben kann, dafür ist mir die Beschreibung zu untypisch. Andererseits wird uns aufgrund des nicht bekannten Datums und der Ungereimtheiten bezüglich der Größenschätzung nichts anderes übrig bleiben, als das Objekte unter "Ungenügende Daten" abzulegen.

"... mitgemacht, das Universum zu gestalten"
- CE-III-Fall aus England -

Rudolf Henke

Fall-Nr.: 198408--
Datum: August 1984
Uhrzeit: ca. 22:00 Uhr Ortszeit
Ort: GB-Pont bei Fowey/ Cornwell
Zeugen: 1 (Robert. G. B., 48 J., Lehrer und Übersetzer)
Prädisposition: Extrem hoch
Anzahl Objekte: 1
Vorab-Klassifik. n. Hynek: CE-III
End-Klassifikation: Psychologisch (Halluzination)
Ermittlungen: Sind abgeschlossen

Vorbemerkung

Der nachfolgend geschilderte und diskutierte Vorfall ist bereits in der englischen Literatur beschrieben worden, allerdings ohne Nennung des Zeugennamens und ohne Recherchen. Da sich der Zeuge im vergangenen Jahr mit mir in Verbindung gesetzt hatte, bestand die Möglichkeit, selbst die Glaubwürdigkeit des mittlerweile 13 Jahre zurückliegenden Vorfalls zu prüfen und ihn dem deutschen Publikum vorzustellen.

Zeugenbericht

Im Oktober 1996 meldete sich nach einer TV-Sendung, an der Werner Walter vom CENAP Mannheim mitgewirkt hatte, bei mir der gebürtige Engländer und seit 1973 in Deutschland, jetzt in München lebende Robert G. B.. Herr B. ist heute 61 Jahre alt, von Beruf Englischlehrer und Übersetzer. Wie ich inzwischen (16.5.97) erfuhr, erwarb er als Erwachsener in London den Grad eines *Bachelor of Arts* (B.A.) und unterrichtete 24 Jahre an einem Dolmetscherinstitut englische Geschichte und Literatur. Seit 1991 veröffentlichte er in Zeitschriften eigene Gedichte.

Herr B. erzählte mir am Telefon ausführlich von einem unheimlichen Erlebnis, das er während eines Urlaubes in der kleinen englischen Ortschaft Pont nahe Fowey in der Grafschaft Cornwell erfahren hatte.

Später schilderte er das Erlebnis nochmals im Fragebogen. Eine dritte Version des Vorfalls hat mir der Zeuge nach eigener Aussage aus der Zeitschrift *West Country Hauntings*, Bossiney Verlag kopiert. Doch scheint es sich mir hier eher um ein Buch als um eine Zeitschrift zu handeln. Als Autor des Druckwerkes nannte Herr B. einen Peter Underwood.

Da der Zeuge mit der Darstellung in dem Druckwerk nicht in allen Punkten einverstanden ist, zitiere ich nachfolgend vor allem aus dem Fragebogen und ergänze darin fehlende Angaben durch meine Aufzeichnungen von den Telefonaten sowie aus der genannten Druckschrift.

Herr B. war zusammen mit seiner Freundin im August 1984 von Dover aus nach Pont gefahren, um dort in einem kleinen gemieteten Häuschen für die kommenden vier Wochen den Urlaub zu verbringen. Beide benötigten von Dover mit dem Auto etwa fünf Stunden und kamen erst nachts an:

"Es war ungefähr 22:00 Uhr, pechschwarz, nur die Sterne und der Mond sichtbar." Doch die beiden fanden in der Dunkelheit zunächst das Haus nicht. Daher parkte Herr B. den Wagen auf der schmalen Straße und stieg aus, um zu Fuß nach dem Häuschen Ausschau zu halten. Seine Freundin blieb im Auto sitzen. *"Ich bin die enge Straße entlanggegangen, bis das Auto mit* [angeschaltetem] *Parklicht um eine Ecke* [gemeint ist eine Kurve] *verschwand."* Nachdem er wenige Minuten unterwegs gewesen war, nahm er in der Luft schwebend rechts von der Straße, die von Büschen und Bäumen gesäumt war, ein großes humanoides Wesen war: *"Plötzlich stand das Wesen schwebend in der Luft, ungefähr 50 Meter ... entfernt, das mir dann entgegen schwebte."* (Während des Telefonates war von "ziemlich weit entfernt" die Rede gewesen). *"Aus ihm, aus dem ganzen Körper kam ein helles Licht. Ich war durch einen Strom* [wie von] *Elektrizität festgehalten, Gänsehaut am oberen Teil meines Körpers."* Laut Telefonat schwebte das Wesen bis auf etwa 5 Meter auf den Zeugen zu. [Es] *"war humanoid, 2,30 Meter groß, ungefähr 1,5 Meter über der Oberfläche schwebend. Die Arme und Beine bewegten sich nicht."*

"Es war in eine Art (silberner) *heller Haut gekleidet, kein Gesicht."* Anfangs empfand Herr

B. ein "leichtes Glücksgefühl". Als er jedoch bemerkte, daß das Wesen kein Gesicht hatte, bekam er es mit der Angst zu tun. Aus dem Telefonat und der Druckschrift erfahren wir noch, daß der Kopf des Wesens von vorwärts nach rückwärts pendelte, obwohl angeblich kein Wind (Underwood) ging.

"Ich dachte, ich wäre bloß sechs, sieben Minuten da. Als ich Angst bekam und zum Auto zurückrannte, sagte meine Bekannte, ich sei fast eine halbe Stunde weg[gewesen]. *Sie hatte Angst."* Laut Telefonat habe sie, nachdem er ihr von der Erscheinung berichtet hatte, etwas unwirsch geantwortet: *"Ach Du und Deine Geister".*

"Ich machte das Fernlicht an, drehte das Auto um, traf währenddessen einen Baum, aber das Wesen war verschwunden" (als sie dort, wo das Wesen aufgetaucht war, vorbeifuhren).

Nur aus der englischen Druckschrift ist zu entnehmen, daß kurze Zeit später ein Mann mit einer Fackel (torch) in der Hand in Begleitung eines Hundes aufgetaucht sei und die beiden Fremden zu ihrem Haus gewiesen hätte.

Damit ist die Geschichte aber noch nicht zu Ende. Denn während ihres Aufenthalts im Bungalow hätten sich wiederholt ebenfalls merkwürdige Dinge zugetragen: Gegenstände seien plötzlich verschwunden, um dann nach Wochen an völlig unerwarteter Stelle wieder aufzutauchen. Die Heizung schien gestört zu sein, ebenso der Fernseher. Und nachts waren merkwürdige Geräusche zu hören, darunter Schreie (die laut Zeugen jedoch durchaus von irgendwelchen Tieren gestammt haben konnten).

Weitere ungewöhnliche Erlebnisse

Der Zeuge, mit dem ich in der Zwischenzeit mehrmals telefoniert habe, macht auf mich insofern einen glaubwürdigen Eindruck, als daß er nicht geistig verwirrt erscheint. Sein Bericht von der CE-III aus Pont erscheint, isoliert betrachtet, aus Sicht der Aussagepsychologie ebenfalls glaubwürdig: Die Schilderung entspricht nicht den üblichen Kontaktler- und CE-IV-Klischeebildern (keine Raumfahreratribute und keine Kommunikation), enthält spezifische individuelle (Begleit-)Elemente (z. B. die Aussage, beim Rückwärtsfahren einen Baum gerammt zu haben, das Hin- und Herpendeln des "Kopfes"), die auf ein reales Erlebnis verweisen.

Damit ist aber noch nichts über eine mögliche *objektive* Realität der Erscheinung ausgesagt! Die skizzierten angeblich ungewöhnlichen Vorgänge im Urlaubsbungalow nach der nächtlichen Begegnung erinnern eher an Poltergeist-Erscheinungen, wie sie in der Parapsychologie geschildert werden. Da der Beweis für die objektive Realität *derartiger* Phänomene nicht nur nach wie vor aussteht, sondern im Gegenteil zumindest für die allermeisten "Poltergeist"-Fälle eine gewöhnliche psychologische Erklärung gefunden wurde, ist Skepsis auch in Bezug auf diesen "Fall" angebracht: Wer verlegt nicht schon mal Gegenstände, die er später an "unmöglicher" Stelle wiederfindet; und wer hat noch nicht Erfahrungen mit defekten Fernsehern gemacht? Natürlich kann man sich gut vorstellen, daß selbst ein esoterisch Unbedarfter nach einem entsprechenden Erlebnis dazu neigen mag, Phänomene, denen er unter normalen Umständen keine besondere Bedeutung beimessen würde, in Zusammenhang mit dem zuvor Erlebten zu stellen. Wir müssen also fragen, ob Herr B. *grundsätzlich* zu außergewöhnlichen Erfahrungen neigt.

Ich fragte ihn daher, ob er zuvor bereits außergewöhnliche Erlebnisse hatte und sich näher mit Esoterik beschäftigt habe. Beides ist der Fall. Er berichtete mir, bereits mit 18 Jahren in London im Haus seiner Mutter einen "Geist" gesehen zu haben. Er sei mitten in der Nacht wach geworden und habe vor seinem Bett "eine Nonne, umhüllt von Licht" gesehen. Er habe ihr gegenüber positive Gefühle empfunden. Die Gestalt sei dann durch die Wand verschwunden. Herr B. erklärte übrigens, nicht aus einem religiösen Elternhaus zu stammen. Eine Ähnlichkeit mit dem Erlebnis 30 Jahre später ist unverkennbar: In beiden Fällen war es Nacht; es tauchte jeweils eine *stumme* Gestalt auf, die Licht ausstrahlte und auf die er - im letzteren Fall zumindest anfangs - mit positiven Gefühlen reagierte.

Doch damit noch lange nicht genug: Bereits als Herr B. noch in London lebte, hatte er sich eingehend mit Mediumismus beschäftigt und unterhielt intensive Kontakte zu verschiedenen mediumistischen Zirkeln. Als er dann in München wohnte, habe er zwischen 1977 und 1985

wiederholt *vage* ("Poltergeist"-)*Erscheinungen* erfahren, zum Beispiel Klopfgeräusche und unerklärliche Bewegungen von Gegenständen, wie eines Schlüsselbundes.

Zwischen 1978 und 1985 schloß er sich dann auch in Deutschland einem offensichtlich spiritistischen Zirkel an und erlebte in Hypnose wiederholt von ihm selbst als solche bezeichnete *Astralreisen*. Im Februar 1997 schilderte er mir schriftlich aufgrund seiner Tagebuchaufzeichnungen die erste dieser "Astralreisen" vom Mai/Juni 1984. Man beachte, daß er nur wenige Wochen danach die Begegnung in Pont erfuhr! Ich gebe seinen Bericht nachfolgend komplett wieder, wobei ich das von Herrn B. benutzte etwas holprige Deutsch stellenweise etwas "glättete":

"Erste Reise: Hinauf ins Weltall über die Erde. Ich sah, wie die Sonne hinter der Erde verschwand. Es war wie in einem Science Fiction-Film. Dann lag ich in einem langen Tunnel, durch den ich bis zu einem hellen Licht raste. Der Tunnel war plötzlich da. Das Licht war fast greifbar. Ich landete in einem Kristallicht und sah sehr verschwommen in der Ferne Hügel und Blumen, deren Farben kräftiger als auf der Erde waren. Das Gras war sehr grün und fein, wie auf einem Golfcourse. Dann sah ich fünf Gestalten, alle über zwei Meter groß, die in weiße Gewänder, die bis zu den Füßen reichten, gehüllt waren. Sie trugen Sandalen. Die Gesichter wirkten europäisch mit Drei-Tage-Bärten, wie bei Israelis.

Einer kam mir entgegen, hob seine Hand und sprach zu mir in Bildern, Gedanken. Er führte mich zu einem Tempel aus Marmor und Kristall, der wie ein griechischer Tempel wirkte. In ihm stand ein langer, vielleicht drei Meter langer Tisch mit einer schwarzen Oberfläche, die sich bewegte. Ich konnte eine Masse von Milliarden von Lichtern darin erkennen. Er erklärte, dies sei unsere Milchstraße und deutete erst auf die Sonne, dann auf eine Sonne nahe des Zentrums. Er sagte, daß er von dort herkäme und daß auch ich früher dort lebte.

Dann öffnete er eine Tür. In dem Zimmer lag auf einem Podest ein Buch. Er sagte, daß es das Buch meines Lebens sei. Die Seiten bewegten sich von selbst, als ob sie jemand umdrehen würde. Dann blieb eine Seite stehen. Ich sah eine wie ein Regenbogen gefärbte Gestalt, die sich durch das Weltall bewegte. In einer Hand hielt sie eine Art Stock, den sie bewegte. Mit jeder Bewegung sah ich so etwas wie eine Explosion. Die Farben strömten hinter ihr her wie vom Wind bewegt, wenn man sehr schnell läuft.

Er sagte mir, daß ich selbst es war, der, lange bevor das Universum gemacht wurde, wie alle anderen Menschen mitgewirkt hätte, das Universum zu gestalten. Ich hätte, wie zahlreiche andere, selbst Welten geschaffen, Leben zum Erwecken gebracht, was jedoch gegen das universelle Gesetz war. Daher bin ich seither dazu 'verdammt', von Leben zu Leben, Welt zu Welt zu wandern, bis ich reif genug sein würde, wieder unter diesen Wesen leben zu dürfen."

Herr B. betonte: "... *ich habe alles erlebt wie im Leben - ich spürte Wärme, roch verschiedene Gerüche, spürte das Gras unter meinen Füßen und sah alles genau so wie ich jetzt alles sehe.*

Das Wesen war wunderschön. Ich fühlte mich unglaublich zu Hause bei ihm und wollte nicht mehr auf die Erde zurück."

Und er fügte noch hinzu: *"Als ich im Oktober 1990 eine Krebsoperation hatte, kam dieses Wesen in der Narkose zu mir und sagte, ich sterbe jetzt nicht."*

Vier Jahre nach der Erscheinung in Pont, machte Herr B. im August erneut dort Urlaub. In der zweiten Woche erhielt er um etwa 21:30 Uhr einen merkwürdigen Telefonanruf. Eine *metallische Computerstimme* meldete sich. Der Anrufer gab vor, sich mit Herrn B. irgendwo außerhalb des Hauses treffen zu wollen. Das Gespräch spielte sich etwa wie folgt ab:

Stimme: *"Ich habe vier Jahre auf Sie gewartet."*
Herr B.: *"Wer sind Sie?"*
Stimme: *"Ich bin außerirdisch."*
Herr B.: *"Was wollen Sie?"*
Stimme: *"Ich will, daß Sie zu mir kommen."* [nach St. Just, das eine halbe Autostunde vom Urlaubsort entfernt lag]
Herr B.: *"Wie soll ich Sie erkennen?"*
Stimme: *"Ich werde Sie erkennen und werde sichtbar, wenn Sie kommen."*
Herr B.: *"Darf ich jemanden mitbringen?"*
Stimme: *"Bringen Sie* [mit] *wen Sie wollen."*
Herr B.: *"Wäre es nicht besser, wenn Sie zu mir*

kämen? Es wäre leichter für Sie."
Stimme: *"Nein."*
Herr B.: *"Woher wissen Sie, daß ich hier bin?"*
Stimme: *"Wir haben Wege, mit gewissen Menschen in Kontakt zu bleiben* [zu treten?] *und wir nutzen Ihre Technik, um Sie zu erreichen."*

Herr B. wollte noch weitere Fragen stellen, doch da wurde die Verbindung plötzlich unterbrochen. Er ging nicht zu dem Treffpunkt, da seine Freundin fürchtete, Einbrecher wollten sie aus dem Haus locken. Angeblich hätte mit Ausnahme seiner Mutter und der Eltern seiner Freundin niemand gewußt, wo Herr B. und seine Freundin in diesem Jahr ihren Urlaub verbrachten.

Im Fragebogen gab Herr B. an, etwa 20 Bücher über UFOs zu kennen, darunter auch die UFO-Entführungsliteratur. Noch besser kennt sich der Zeuge in der mediumistischen Literatur aus. Unter "Religion" gab er im Fragebogen "Spiritualist" an.

Diskussion und Bewertung

Würde man keine Kenntnis von der "Astralreise", die der Zeuge während einer mediumistischen Sitzung nur wenige Wochen vor seiner "CE-III"-Begegnung in England, erfuhr, haben, bliebe die Erscheinung von Pont wohl ein Rätsel. Nun aber wissen wir, daß der Zeuge wesentliche Inhalte dieser Erscheinung in *subjektiver* Weise vorweggenommen hatte: Beide Male handelte es sich um übergroße Wesen, und beide Male waren diese durchweg hell gekleidet. Während das Erlebnis von Pont keine typischen, religiös gefärbten Kontaktlerelemente enthält, verhielt es sich bei der "Astralreise" genau umgekehrt! Man ist angesichts der darin zum Ausdruck kommenden grandiosen Omnipotenzvisionen gezwungen, an die Geschichten der "Entführten" von John Mack zu denken, die ebenfalls in Allmachtsgefühlen schwelgten.

Da der Zeuge betonte, diese "Astralreise" genauso real *wie im* [wirklichen] *Leben* erfahren zu haben, gibt es auch keinen Grund, in dem kurz darauffolgenden Urlaubserlebnis eine objektiv-reale Erscheinung zu sehen! Ja, es gibt sogar einen Hinweis darauf, daß das Erlebnis in Pont vielleicht überhaupt nicht stattfand!

Herr B. führt seit vielen Jahren ein Tagebuch. Doch ausgerechnet über die Erscheinung von Pont finden sich nach seiner Aussage keine Notizen darin! Hinzu kommt, daß er noch nicht einmal mehr die *Woche* angeben konnte, in der die Begegnung stattfand. Mehrere Versuche von mir, ihn dazu zu bringen, das Datum des Erlebnisses zumindest einzugrenzen, wurden bis vor kurzem ignoriert. Dabei müßte es eigentlich noch relativ leicht möglich sein, dieses Datum zu ermitteln (z. B. mit Hilfe der damaligen Begleiterin, der Vermieterin des Hauses, von Fotos, der Schule und der Schulferien-Termine). Erst nachdem ich ihn die erste Version dieses Berichtes zugesendet hatte, schrieb er mir, daß der Urlaub während der letzten August- und der ersten beiden Septemberwochen stattgefunden habe.

Festzustehen scheint dagegen, daß Herr B. über ein ausgesprochen lebhaftes Visualisierungsvermögen verfügt. Auch wenn esoterisch orientierte "UFO"-Forscher die "Astralreise" nicht als rein subjektives Erlebnis bewertet sehen wollten, kämen wohl auch sie nicht umhin, die darin enthaltenen märchenhaften Elemente zu ignorieren: Wer mag angesichts des Bildes vom mit Hilfe eines Stockes Welten erschaffenden Wesens nicht an diverse Walt Disney-Märchenfilme denken, in denen eine *weiß* gekleidete Fee mit Hilfe eines *Zauberstabes* inmitten farbenprächtiger *"Explosionen"* Dinge aus dem Nichts erschafft? Tiefenpsychologen mögen diese Bild sexuell deuten. Und dann ist da beispielsweise noch die infantil-naive Vorstellung, daß das Leben jedes Menschen "im Himmel" in einem Buch eingetragen sei.

Es stellt sich angesichts solcher visionären Berichte grundsätzlich immer die Frage, ob wir es dabei mit tatsächlich erlebten Wahrnehmungen oder nur mit konfabulativen Erinnerungstäuschungen, Tagträumereien und Wunschdenken zu tun haben. Meine Erfahrung mit begeisterten Esoterikern zeigt, daß immer wieder konfabulative Elemente im Spiel sind. Um dies im Einzelfall entscheiden zu können, müßte man die betreffende Person jedoch lange genug kennen. Herr B. macht auf mich einen glaubwürdigen Eindruck, so daß ich dazu neige, seine ungewöhnlichen Wahrnehmungen nicht als reine Konfabulationen abzutun. Da in seinen "Visionen" immer wieder *farbige Licht*erscheinungen im Mittelpunkt stehen - man denke nur an den Lichtkranz um die "Geistererscheinung", das "Kristallicht" während seiner ersten "Astralreise" und das "aus dem ganzen Körper kommende helle Licht" bei dem Erlebnis in Pont -, ist man versucht, Parallelen zu den "Aura"-Halluzinationen von Migräne- und Epilepsiepatienten zu ziehen. Ich fragte ihn daher, ob er häufig an Kopfschmerzen leide. Er berichtete mir, daß er *jedesmal*(!) nach einer Hypnosesitzung starke Kopfschmerzen bekommen hätte (was, nebenher bemerkt, übrigens auch einige "Entführte" John Macks berichteten)! Somit hätten wir einen Hinweis auf eine neurologisch bedingte (oder zumindest *mit*bedingte) Ursache der außergewöhnlichen Wahrnehmungen des Zeugen.

Leider stöhnen "Ufologen" regelmäßig laut auf, wenn man einmal den Begriff "Halluzination" ins Spiel bringt. Man könne doch die Zeugen, die "nachweislich geistig völlig normal" seien, nicht einfach "für verrückt" erklären. Dabei wird nicht beachtet, daß Halluzinationen ja etwas völlig Normales sind, da wir alle tagtäglich (oder sollte man besser *allnächtlich* sagen?) halluzinieren - nämlich im Traum! Und daß wir alle nach dem Aufwachen und manchmal sogar eine ganze Zeit danach nicht immer sicher sind, ob wir nun geträumt haben oder nicht, dürfte doch ebenfalls eine Erfahrung sein, die alle schon gemacht haben. Von da an ist es dann nur noch ein relativ kleiner Sprung zu Halluzinationen außerhalb der Traumphasen!

In seinem letzten Schreiben vom 9. Mai 1997 erklärte Herr B.: *"Ich habe seltsame Träume, die so real und konkret sind, daß ich nach dem Erwachen glaube, eine Reise in irgendein anderes Land gemacht zu haben".*

Was den mysteriösen Anruf vier Jahre nach der nächtlichen Begegnung in Pont betrifft, liegt es natürlich trotz der Beteuerungen von Herrn B., so gut wie niemand habe gewußt, wo er sich befand, nahe, an einen Scherz zu denken. Da der Zeuge ja ein starkes Bedürfnis zu verspüren scheint, über sein Erlebnis immer wieder neu zu berichten, darf man davon ausgehen, daß er das auch während der vier Jahre bis zu seiner nächsten Reise nach Pont getan hatte. Es ist daher naheliegend, anzunehmen, daß jemand aus seinem "parapsychologischen" Zirkel sich einen Scherz mit ihm erlaubt hatte. Auch er selbst will dies übrigens nicht völlig ausschließen.

Obwohl alles für eine Halluzination bzw. Erinnerungstäuschung spricht, zeigt doch die Erfahrung, daß selbst in Fällen, in denen die Phantasie mit einem Zeugen durchgeht, ein äußerer Stimulus vorhanden war. Das kann natürlich auch hier der Fall gewesen sein. Erinnern möchte ich in diesem Zusammenhang an zwei Punkte, die mir besonders aufgefallen sind:

1. Da ist einmal der Mann mit der Fackel, der kurz danach auftauchte und der merkwürdigerweise nur im frühesten mir bekannten Bericht des Zeugen auftaucht.

2. Da ist die Rede vom Vor- und Zurückbewegen des Kopfes der Gestalt, was an sich noch nichts besagen muß. Interessant wird es, wenn wir uns daran erinnern, daß der Zeuge in diesem Zusammenhang den Wind erwähnte und daß dieses Phänomen im Fragebogen ausgelassen wurde.

Könnte es nicht sein, daß Herr B. die leuchtende Fackel als solche ursprünglich nicht erkannte und ihm seine lebhafte Phantasie einen Streich gespielt hatte? Doch anscheinend muß diese mögliche Deutung ausgeschlossen werden, da Herr B. nun erklärte, daß die Geschichte vom Mann mit einer Fackel oder Laterne[?] eine Erfindung Greenwoods sei.

Aber warum erwähnte er den Wind in Zusammenhang mit den Kopfbewegungen der Gestalt? Auch der stärkste Wind ist ja wohl kaum in der Lage, einen Kopf hin- und herpendeln zu lassen, zumal er dann ja ständig völlig die Richtung wechseln müßte! Wind ist dagegen jedoch in der Lage, etwa Buschwerk und andere leicht bewegliche Dinge hin- und herzubewegen! Mir scheint, daß der Zeuge damit, ohne es zu wollen, ursprünglich einen Hinweis auf die reale Natur des Stimulus gegeben hatte.

Ich bin angesichts des hin- und herpendelnden "Kopfes" immer wieder versucht, an einen Luftballon zu denken, der durch leiseste Bewegungen vor- und zurückwippt. Es erscheint allerdings schwer vorstellbar, daß in der verlassenen Gegend jemand eine Ballontraube oder einen Modellheißluftballon in Menschengestalt steigen ließ. Auszuschließen ist es aber natürlich nicht.

Da sich der Tag der *möglichen* Begegnung anscheinend nicht mehr bestimmen läßt, wissen wir auch definitiv nichts über die Licht- und Witterungsverhältnisse zur Zeit des vorgeblichen Erlebnisses. Immerhin muß genügend Licht vorhanden gewesen sein, um ohne Taschenlampe die dunkle Straße begehen zu können. Hätte der Vollmond geschienen, wäre sein Licht stark genug gewesen, um glänzendes Buschwerk ausreichend zu beleuchten, um vielleicht die Illusion einer schwebenden Gestalt hervorzurufen. Eine eindeutig sichere Erklärung wird sich wohl kaum mehr finden lassen. Die vorliegenden Hinweise reichen jedoch m. E. aus, um in diesem Fall von einer Halluzination auszugehen.

Wenn es stimmt, daß der Urlaub in der letzten Augustwoche des Jahres 1984 begann, hätte die Begegnung frühestens am Montag, den 27. August stattgefunden. An diesem Tag herrschte jedoch fast Neumond (genauer: ein Tag nach Neumond). Auch ging der Mond erst nach 22:00 Uhr auf. Im Fragebogen hatte der Zeuge angegeben, daß zur Sichtungszeit der Halbmond geschienen habe. Auf der Zeichnung in Greenwoods Buch erstrahlt dagegen der Vollmond.

Eine Frage bleibt ebenfalls ohne eindeutige Antwort: Warum verspürte der Zeuge nach 12 Jahren plötzlich erneut das Bedürfnis, sein vorgeblich ungewöhnliches Erlebnis mitzuteilen? Obwohl ich ihn danach fragte, konnte er mir zunächst keine klare Antwort darauf geben. Erst in seinem Schreiben auf diesen Bericht hin, erklärte er, daß er *"versucht habe, einige dieser Erscheinungen durch einen Fachmann, der die Sache ehrlich untersucht, erklärt* [zu] *bekommen ..."*. Doch habe ich eher den Eindruck, daß Herr B. mehr nach einer Bestätigung der übernatürlichen Natur seiner Erfahrungen suchte, denn mein Versuch, die Vorgänge rational zu deuten, gefiel ihm überhaupt nicht. Doch wer mit phantastischen Geschichten an die Öffentlichkeit geht und sich damit der Kritik aussetzt, muß auch bereit sein, Kritik hinzunehmen.

Mir sind andere Berichterstatter bekannt, die - ähnlich wie Herr B. - fast ständig außergewöhnliche Wahrnehmungen zu haben scheinen und von Zeit zu Zeit das Bedürfnis verspüren, anderen von ihren vorgeblich mysteriösen Erlebnissen zu berichten. Wie bei Herrn B. zeigen auch diese Berichterstatter kein Interesse an einer möglichen rationalen Erklärung des Erlebten.

Ich habe den Eindruck, daß solche "Dauersichter" immer wieder nur neu nach Bestätigung dafür suchen, etwas wirklich Außergewöhnliches erlebt zu haben und damit selbst etwas Außergewöhnliches zu *sein*. Wohl immer dann, wenn das Interesse der Umwelt an den phantasievollen Schilderungen - und damit das eigene Selbstwertbewußtsein! - nachläßt, suchen diese Menschen neue Zuhörer. Sobald man dann aber auch nur die leisesten Zweifel an der Interpretation des Erlebten äußert, wird der Kontakt umgehend abgebrochen und die Suche nach neuen gläubigen Zuhörern geht von vorn los.

Es muß ein erhebendes Gefühl sein, sich einzureden, ein gottgleicher Weltenschöpfer (gewesen) zu sein. Ein vielleicht dazu in scharfem Kontrast stehender grauer Alltag verblaßt natürlich angesichts entsprechender Größenphantasien. Ich weiß nicht, welche *irdischen* Wunschträume beruflicher oder privater Natur Herrn B. möglicherweise versagt blieben, so daß er sich gezwungen sah, in die Phantasie auszuweichen - er würde es mir bestimmt nicht verraten.

Ich halte es durchaus für wahrscheinlich, daß der Zeuge absichtlich das Datum des Erlebnisses verschweigt, um nicht Gefahr zu laufen, daß seine phantastische Interpretation des Geschehnisses zerstört wird.

Herr B. hat zwar zugestimmt, daß im Falle einer Veröffentlichung sein Name genannt werden dürfe, doch um ihn vor fanatischen Forschern zu schützen, habe ich mich dafür entschieden, seine Anonymität zu wahren.

Nachdem ich den Zeugen mit einer Vorversion dieses Berichtes konfrontiert hatte, sprach er sich, wie von meiner Seite nicht anders erwartet, gegen eine Veröffentlichung aus:

"Ich bin dagegen, daß Sie diesen Bericht über mich veröffentlichen. Die Inhalte sind nicht nur ein Ausdruck des Zweifels an die Ehrlichkeit meines [Astral-]*Reisens und* [meiner] *Erfahrungen - viel schlimmer, Zweifel an meiner Integrität, daß ich an und für sich ein Angeber bin, Träumer, Selbsttäuscher, ein Mensch, der Bewunderung sucht...Ich sehe jetzt ein, daß ich den Mund hätte halten sollen ..."*

Sind wirklich keine Zweifel angebracht? Da Herr B. an anderer Stelle (die er dann überklebt hatte) seine "Gaben" mit denen von Jesus und Shakespeare verglich, halte ich diese Frage für beantwortet.

Weil ich die Anonymität des Zeugen wahre und davon überzeugt bin, daß Personen wie er einen Schlüssel zum Verständnis von Visionen an sich darstellen, halte ich es für wichtig, diesen Bericht dennoch zu veröffentlichen.

"Mit unvorstellbarer Geschwindigkeit" - Orangenes UFO über Schloß Neuschwanstein -

Fall-Nr.: 19970802 B
Datum: 8.02.1997, Samstag
Uhrzeit: 22:30 Uhr MEZ (21:30 UT)
Ort: 87672 Dietringen (bei Füssen)
Zeugen: 2 (Dieter Z., 40 J., Elektromechaniker; Linde K., Freundin)
Prädisposition: hoch
Anzahl Objekte: 1
Vorab-Klassifik. n. Hynek: NL
End-Klassifikation: IFO (Modell-Heißluftballon)
End-Klassifikation nach Henke: V-2-Fall
Ermittlungen: Sind abgeschlossen

Zeugenbericht

Im Februar 1997 rief mich der 40-jährige Elektromechaniker Dieter Z. aus Öhringen (bei Füssen) an, um mir mit großem Eifer von einer UFO-Sichtung zu berichten. Unser Telefonat wollte gar kein Ende mehr nehmen, so sehr steigerte sich der Zeuge in sein Erlebnis hinein. Hier nun zunächst sein (gekürzter) Bericht aus dem Fragebogen:

"Nach unserem Theorie-Kurs sind wir abends am 8.2.1997 ... zu dritt nach Füssen gefahren. Gegen 22:30 Uhr sind wir wieder zurück ... nach Dietringen mit dem PKW meiner Freundin ... gefahren." Über dem Schloß Neuschwanstein sah Dieter Z. *"ein sehr helles Licht ... nach links ... über den Forggensee fliegen"*. Zuerst dachte er an ein Flugzeug, konnte jedoch keine Blinklichter sehen und schloß auch "als Soldat der Luftwaffe" ein Flugzeug aus. Während der gesamten Fahrt von Füssen nach Dietringen konnte das "UFO" beobachtet werden. *"Wir sind seit Füssen so ca. 60 - 80 km/h gefahren, das UFO ca. mit 50 - 60 km/h. Meine Freundin ... hat das helle Licht dann auch gesehen und meinte, das ist bestimmt ein Flugzeug und ging schon rein in die Unterkunft."* Der Zeuge blieb allein noch eine Weile auf dem Parkplatz, um das Objekt weiter zu beobachten. *"Plötzlich, ca. am Ende des Sees Richtung Baching/Halblech ging das helle Licht mit einer sehr hohen unvorstellbaren Geschwindigkeit steil hoch ins Weltall, bis ich* [es] *nicht mehr sehen konnte."*

Auf den Skizzenblättern des Fragebogens finden sich statt Landschaftsskizzen nur eine Zeichnung des Objektes - eine mit Filzstiften gemalte rot-schwarze Scheibe - sowie weitere ausführliche Beschreibungen. Herr Z. beschrieb das Phänomen hier als *"sehr helles Dauerlicht, weiß bis orange, wie eine Warmton-Leuchtstofflampe, gefärbt. Schemenhaft um das Licht war noch etwas Dunkles zu sehen"*. Obwohl er das Objekt kreisflächig zeichnete, erinnerte er sich daran, daß es doch *"nicht richtig kreisförmig sondern mehr oval"* erschien.

Die scheinbare Größe des Objektes verglich er mit der eines hellen Sternes; seine absolute Größe schätzte er auf 2 bis 5 m, seine Entfernung auf ca. 1,5 bis 2 km. Die Sichtungsdauer gab er mit ca. 15 Minuten an.

Bereits während unseres Telefonates war mir aufgefallen, daß Herr Z. seine Beobachtung immer wieder in "ufologischer" Weise interpretierte, was sich dann auch im Fragebogen wiederholte:

Das Licht *"könnte so eine Art von Strahlungen von Weiß ins Orange gewesen sein"* (möglicherweise hatte er irgendwo von Farbveränderungen von "UFOs" gehört) "... *Vermutlich war das Licht der Antrieb des Ufos ..."* Er war sich daher auch sicher, daß es "bestimmt kein irdisches Flugobjekt" sondern "ein außerirdisches Weltraumfahrzeug" gewesen sei.

Er glaubt auch, auf welche Weise man *"mal ein UFO anlocken"* könnte, vermutet er doch, daß das Objekt durch die lauten, am Nachmittag zuvor von ihm gehörten Geräusche des tauenden Eises des Forggensees angelockt wurde: *"Und denke mir, wenn man das Geräusch über ein*

großes Radioteleskop aussenden würde, daß es wieder eine UFO-Begegnung geben wird. Ich wäre gern dabei, wenn Wissenschaftler und das Radioteleskop in USA oder Deutschland mal diese Signale aussenden würden, um Kontakt mit den UFOs herzustellen. Also schreibt mir bitte, wenn es mal so weit ist."

Diskussion und Bewertung

Form (kreisrund bis oval), Farbe (orange), geschätzte Größe (2 bis 5 m) und Dauer (ca. 15 min) sowie der Wochentag (Samstag)(s. o.) sprechen klar für einen Modell-Heißluftballon (MHB).

Allein die Beschreibung vom rasanten Verschwinden des Objektes zum Ende der Beobachtung könnte man voreilig als objektiven *Strangeness*-Faktor werten und der MHB-Deutung entgegenhalten. Doch ich möchte auch zu diesem Fall nochmals betonen, daß es unmöglich ist, Geschwindigkeiten von unbekannten Objekten am freien Himmel zu bestimmen. Denn dazu müßte man die jeweiligen Entfernungen bzw. Höhen kennen. Doch auch die sind ja nicht bekannt! Die Bewegung eines nahen sehr langsamen Objektes kann *für einen Beobachter* wesentlich rascher erscheinen als beispielsweise ein mit 800 km/h in einigen Kilometern Entfernung dahinrasender Düsenjäger! Auch die Praxis zeigt, daß in mehreren Modell-Heißluftballon-Fällen, in denen keine Zweifel an der Identität der "UFOs" bestehen können (da sich die Starter gemeldet hatten), Zeugen extrem hohe Geschwindigkeiten schätzten (z. B. "schneller als ein Düsenjäger")! Wer selbst schon einmal einen Modell-Heißluftballon gestartet hat, wird erst recht wissen, daß ein solches Objekt, wenn sich erst einmal die Luft in seinem Innern maximal erwärmt hat und die Außentemperaturen, wie in diesem Fall, niedrig sind, nach einem anfänglich langsamen Flug zuletzt enorm schnell nach oben bewegt. Da sich der Ballon inmitten von 1.500 m hohen Bergen bewegte, mag er zum Ende durch starke Aufwinde nach oben gerissen worden sein.

Die Geschwindigkeitsschätzungen zuvor (50 bis 60 km/h) sind natürlich erst recht vorsichtig zu bewerten, da sich der Zeuge ja selbst in Bewegung befand (autokinetischer Effekt).

Zusätzlich ist zu beachten, daß der Zeuge mit seinen phantastischen Interpretationen und seinem glühenden "ufologischen" Eifer nicht eben als besonders objektiver Beobachter betrachtet werden kann!

Daher besteht kein zwingender Grund gegen die MHB-Bewertung.

Weiterführende Aspekte

Der Zeuge hatte auf der ETH-Skala nur die ersten drei Fragen angekreuzt. Auch gab er an, nie zuvor eine UFO gesehen und kein einziges UFO-Buch gelesen zu haben. Auch wenn man natürlich nie sicher sein kann, ob die Angaben eines Berichterstatters korrekt sind, würde man die thematische Prädispositionshaltung des Zeugen aufgrund *dieser* Angaben höchstens als "mittelstark" einschätzen. Dennoch erwies er sich als UFO-Phantast!

Das bedeutet, daß Fragen nach UFO-Büchern und früheren UFO-Beobachtungen nur *bedingt geeignet* sein können, eine thematische Prädispositionshaltung zu ermitteln, mag doch ein Zeuge auch ohne Kenntnis von UFO-Literatur allein mit Hilfe seiner eigenen Phantasie und vom Hörensagen die phantastischsten Vorstellungen mit sich herumtragen! Es führt daher zumindest im Einzelfall kein Weg an der persönlichen Befragung von Zeugen vorbei, um sich ein Bild von dessen Objektivität und damit Glaubwürdigkeit machen zu können! **Rudolf Henke**

"Rasend schneller roter Luftballon"

Fall-Nr.: 19960817 B
Datum: 17.08.1996, Samstag
Uhrzeit: ca. 22:00 Uhr MESZ (20:00 UT)
Ort: 72275 Alpirsbach im Schwarzwald
Zeugen: mehrere (Erwachsene + Kinder)
Prädisposition: unbekannt
Anzahl Objekte: 1
Vorab-Klassifik. n. Hynek: NL
Klassifikation n. Hendry: IFO (Modell-Heißluftballon - MHB)
Endklassifik. n. Henke: V-2-Fall
Ermittlungen: Sind abgeschlossen

JOURNAL FÜR UFO-FORSCHUNG - HEFT 114 - 6/97

Vorbemerkung

Auch diese Beobachtung stammt aus "zweiter Hand". Sie wurde mir am 22. August 1996, also nur wenige Tage nach dem Vorfall, von einem Rundfunk-Journalisten vom "Radio Neckarburg" telefonisch mitgeteilt. Zeuge war nicht der Journalist selbst, sondern eine "Bekannte" von ihm. Insgesamt sollen "circa 7 Zeugen" das Phänomen beobachtet haben.

Ich sandte dem Journalisten zwecks Weiterleitung an die Zeugen mehrere Fragebogen, erhielt jedoch keinen davon zurück. Ich werde aber in den nächsten Tagen nochmals nachfragen, um doch noch an nähere Daten zu gelangen.

Trotz dieser Datenmängel gibt es jedoch deutlichste Hinweise auf die wahrscheinliche Natur des Objektes. Deshalb - und der statistischen Vollständigkeit wegen - möchte ich diese Beobachtung nicht einfach unter den Tisch fallen lassen. Immerhin haben wir es mit einem erfahrenen Journalisten zu tun, der sich Notizen machte.

Zeugenbeobachtung

Laut Notizen des Rundfunk-Journalisten befanden sich zur Beobachtungszeit mehrere Personen auf einem Hundesportplatz in dem Kurort Alpirsbach im Schwarzwald. Was tut man auf Hundesportplätzen? Hunde trainieren? Sicherlich *auch*, doch da derartigen Einrichtungen meist Biergärten angegliedert sind, trainieren die Hundehalter häufig genug weniger ihre Tiere als ihre Bäuche, um zu prüfen, welche Mengen an Bier diese vertragen - so auch an jenem Samstag, den 17. August 1996 um etwa 22:00 Uhr.

Um diese Zeit nahmen die Gäste in nördlicher Richtung "nahe am Horizont hinter dem Wald" eine "rote Kugel am Himmel" wahr, die sich "rasend schnell" über die Zeugen in südlicher Richtung hinwegbewegt habe.

Ein Kind habe sich "über den roten Luftballon gefreut".

Diskussion und Bewertung

Eine "rote Kugel", der wie ein "Luftballon" wirkte - und dies an einem Samstagabend eines warmen Augusttages? Es dürfte angesichts dieser Objektbeschreibung naheliegend sein, an einen Modell-Heißluftballon zu denken.

Auch die Geschwindigkeitsangabe ("rasend schnell"), die immer wieder bei der Beschreibung von eindeutig nachgewiesenen MHB-"UFOs" (= V-1-Fälle) auftaucht und daher nicht als *objektiver Strangeness*-Faktor gelten kann, spricht nicht gegen die MHB-Bewertung, so daß diese Beobachtung entsprechend bewertet wird. **Rudolf Henke**



Ballons über Bundeswehrgelände narrte Anwohner

Sascha Schomacker

In seinen Büchern *Geheimsache UFO* (Neuwied, 1994) und *UFOs über Deutschland* (Niedernhausen, 1997) beschreibt der Autor Michael Hesemann einen UFO-Zwischenfall, der sich am 9. Februar 1980 in Holzminden auf einem Bundeswehrgelände ereignet haben soll. Dazu schreibt er in seinem Buch *UFOs über Deutschland* (S. 92):

"Am 9. Februar 1980 sahen Polizisten, Soldaten und Einwohner der Weserstadt Holzminden über dem dortigen Übungsgelände der Bundeswehr einen 'leuchtend roten Flugkörper, der am Himmel dann die Form einer Zitrone angenommen haben soll', wie Major Jürgen Sapauschke vom Pionierbataillon Holzminden erklärte. Nur kurze Zeit nachdem der Polizei die ersten UFOs gemeldet wurden, verfolgten auch die Besatzungen zweier Funkstreifenwagen die weißen und roten Objekte, die aus dem Militärgelände aufstiegen und nach Norden flogen."

In seinem Buch *Geheimsache UFO* (S. 367) schreibt er zu diesem Fall: "Diesmal schwieg sich das Innenministerium zu den Vorfällen aus."

Leider gab Herr Hesemann keine konkreten Quellen an, so daß mir für Nachforschungen erst einmal nur seine Angabe *Jürgen Sapauschke vom Pionierbataillon Holzminden* zur Verfügung stand.

Am 1. Juli 1997 schrieb ich deshalb den

Kommandeur des Pionierbataillons Holzminden an. Ich bat darum, mir entsprechende Unterlagen zukommen zu lassen und ein Gespräch mit Herrn Sapauschke, vorausgesetzt er wäre dort noch stationiert, zu ermöglichen.

Bereits zwei Tage später sollte mich die Antwort erreichen: "Hier im Bataillon gibt es zu dem von ihnen geschilderten Vorfall keine Unterlagen und ein Major Sapauschke ist nicht bekannt", schrieb der Kommandeur und fügte hinzu, daß sich im ersten Ansatz auch keiner an diesen Vorfall erinnern konnte, und "erst ein gebürtiger Holzmindener, der damals noch Jugendlicher war ... von einem Scherz eines jugendlichen Holzmindener" zu berichten wußte, "der damals Flugkörper aufsteigen ließ".

Scherz eines jugendlichen Holzmindeners? Handelt es sich etwa bei diesem Fall um eine Ente, auf die Michael Hesemann hereingefallen war? Da es außerdem heißt, daß dem Pionierbataillon ein Jürgen Sapauschke unbekannt ist, es aber für mich durchaus möglich sein konnte, daß er von anderswo her zu der Untersuchung abkommandiert wurde, versuchte ich, ihn mit Hilfe von Telefoneintragungen der Deutschen Telekom AG ausfindig zu machen, was mir letztendlich gelang.

Über das Bundesministerium der Verteidigung ließ ich ihn von höchster Stelle zu diesem Fall befragen. So antwortete mir der entsprechende Ministerialbeamte Herr Unruh am 22. September 1997 u.a.:

"Herr Sapauschke hat mir glaubhaft versichert, daß seine damalige Untersuchung des Vorfalls zweifelsfrei ergab, daß es sich bei dem Gegenstand um einen erleuchteten Gasballon gehandelt hat."

Zuvor gelang es mir noch, selbst mit Herrn Sapauschke telefonisch zu sprechen. Dieser erzählte mir ergänzend, daß er damals kurz mit der *Bild-Zeitung* sprach. Allerdings zu einem Zeitpunkt, an dem man noch keine Erklärung gefunden hatte. Auch hätte er nicht selbst die Lösung des Rätsels gefunden, sondern erst die Polizei, die nach ihren Ermittlungen einen Jugendlichen stellen konnte, der mit Helium gefüllte Ballons steigen ließ, was offensichtlich zu der spektakulären Massensichtung führte.

Ich gehe aufgrund dieses Ergebnisses davon aus, daß Herr Hesemann hier keine oder nur unzureichende Recherchen durchführte, und er so dem Scherz eines Jugendlichen zum Opfer fiel. Zudem zeigen meine Recherchen, daß von der oft zitierten Verschwiegenheit offizieller Stellen hier zumindest keine Rede sein kann.



Wissenschaftlicher Anspruch kontra Realität

MUFON-CES vollends auf dem Weg ins wissenschaftliche Abseits

Rudolf Henke

MUFON-CES-Mitglied und "Parapsychologe" Dr. Dr. Walter von Lucadou tritt aus wallenden Nebelschwaden unter esoterischen Klängen auf die Bühne des Kasperletheaters von RTL-"Mysteries". Selbst MUFON-CES-Chef Dipl.-Physiker Illobrand von Ludwiger ist sich nicht (mehr) zu schade, derart fragwürdige Rahmen zu nutzen, um längst geklärte UFO-Meldungen als Mysterium darzulegen. Auch seinem Kollegen, dem BR-Computerexperten und Dipl.-Ing. Rolf-Dieter Klein, scheint es mittlerweile mehr Vergnügen zu bereiten, in TV-Boulevardmagazinen wie "Taff" (Pro-7) für einen populären "UFO"-Fotowettbewerb den Experten zu mimen, statt in wissenschaftlichen Fachzeitschriften zu begründen, warum er mit seinen Fotoanalysen bis in die jüngste Zeit hinein immer wieder voll auf den Bauch gefallen ist und sich dabei sogar von Kindern leimen ließ. Daß er immer noch nichts dazugelernt zu haben scheint, beweisen seine neuesten Analysen für "Taff": Ausgerechnet für das Sieger-Foto fand der "High-Tech-Experte" (O-Ton-Kommentar in der ARD/NDR-Sendung "UFOs - und es gibt sie doch!" vom 24.10.1994) im August 1997 keine Erklärung, obwohl das darauf zu sehende "UFO" längst (als Stratosphärenballon) identifiziert wurde, wie 17 Monate zuvor in der Zeitschrift *Italien UFO Reporter* (Ausgabe vom 3. März 1996) zu lesen war. In der Mai-Ausgabe von 1996 des CENAP-Reportes (Nr. 233, S. 59ff) hätten Herr Klein und Kollegen auch in deutscher Sprache die Auflösung des "Rätsels" erfahren können. Wieder einmal scheint MUFON-CES zumindest schlecht informiert gewesen zu sein - und das, obwohl ihre Vertreter Kritiker ständig auf das Studium der Literatur verweisen (aber anscheinend ist dabei wohl nicht auch die *kritische* Literatur gemeint). Oder sollte auch in diesem Fall die "offizielle" Erklärung von den MUFON-CES-Leuten unter den Teppich gekehrt worden sein? Wenn man weiß, daß MUFON-CES-Chef von Ludwiger längst grundsätzlich aufgeklärte Fälle wie Greifswald (24.08.90), Messel (12.03.82), Teheran (12.06.80) oder Nagora (23.05.71) nach wie vor als ungelöst in den Massenmedien darstellt, fragt man sich allmählich, ob er und seine Kollegen in einer höchst subjektiven Wirklichkeit leben oder ob sie wider besseres Wissen die Sensationsmache im Boulevard-TV mitinszenieren, um eine Daseinsberechtigung für ihre vorgeblich so "streng wissenschaftliche" UFO-Forschung zu finden. Doch wo in dem "Biertischverein" (O-Ton ehemaliges MUFON-CES-Mitglied) wird eigentlich wissenschaftlich geforscht?

Im Falle Greifswald liegt ja bereits seit dem 14. November 1994 - also seit nunmehr fast drei Jahren(!) - eine amtliche Bestätigung vom *Bundesamt für Wehrtechnik und Beschaffung* für die von CENAP- und GEP-Kollegen postulierte militärische Erklärung vor. Trotzdem wird diese von MUFON-CES-Mitarbeitern nach wie vor öffentlich ignoriert. Statt dessen wird so getan, als ob sich diese Erklärung ganz allein uninformierte Skeptiker aus den Fingern gesogen hätten, was nach meinem Empfinden einer groben Diffamierung meiner Kollegen und mir nahekommt.

Nachdem auch MUFON-CES-Mann Lammer in einer gleichfalls populären TV-Sendung (am 23.05.97 im ORF-2) kein Wort über diese amtliche Bestätigung verlor, schrieb ich ihn deswegen am 10.06.1997 an - doch, wie kaum anders erwartet, blieb eine Antwort von ihm aus. (Man fragt sich, ob MUFON-CES Chef von Ludwiger seinen Anhängern verboten hat, mit Kritikern zu kommunizieren, oder ob Leute wie Lammer dies selbst als nicht sinnvoll erachten.).

Lammer hatte in der Sendung (zum Nagora-Fall) auch mit einer *nachweislich* falschen Wahrscheinlichkeit argumentiert, obwohl er aus meinem JUFOF-Artikel längst hätte wissen müssen, daß die Zahl falsch sein muß! Also wieder einmal nur Gutgläubigkeit, gepaart mit Unwissenheit (Ignorierung meines Artikels) - oder nicht viel eher doch Verdrehung der Tatsachen, um besonders glaubwürdig zu erscheinen? Je mehr sich derartige öffentliche "Ausrutscher" häufen, desto schwerer fällt es, sich gegen letzteren Eindruck zu erwehren. Von einem promovierten Naturwissenschaftler, der bei MUFON-CES offiziell als Organisations-Vertreter für ein ganzes Land - nämlich für Österreich - fungiert, müßte man Korrektheit und Genauigkeit am ehesten erwarten dürfen. Man kann nicht einerseits auf die besondere Wissenschaftlichkeit der eigenen Organisation pochen und andererseits mit Falschangaben und Weglassungen "glänzen".

Es muß äußerst nachdenklich stimmen, daß von Ludwiger auch Herrn Klein nach seinen Reinfällen mit dem Kinderspielzeug-Raumschiff von Fehrenbach und dem Wesel/Schilling-Foto nach wie vor sein Vertrauen zu schenken scheint. Oder weiß bei MUFON-CES nicht die rechte Hand, was die linke tut? Daß die Fotoanalysen des Herrn Klein kaum die Computer wert sind, auf denen sie erstellt wurden, scheint auch seine Analyse eines weiteren "UFO"-Fotos des "Taff"-Wettbewerbes zu belegen. Es stammt von mir und zeigt zwei VW-Autoradkappen in der Luft. Zwar erkannte Klein auf dieser "besten Fälschung" (so mir gegenüber ein Pro-7-Mitarbeiter), daß es sich bei den Objekten um Autoradkappen handelte (was eigentlich nach meiner ausführlichen JUFOF-Analyse der Nagora-Fotos nicht mehr verwundern kann. Daneben ist anzunehmen, daß Klein mein Begleitbrief zum Foto mit meiner Anschrift vorlag, so daß es ihm in diesem Fall auch ohne Computeranalysen nicht schwergefallen wäre, auf eine "Fälschung" zu schließen). Doch will er mittels Computer-"Falschfarbenanalyse" (klingt gut, gell!) irgendeine "Verbindung" zwischen den beiden Radkappen ausfindig gemacht haben (- so jedenfalls der Pro-7-Mitarbeiter). Die "Taff"-Redaktion war daher äußerst verwundert, als sie von mir

erfuhr, daß beide Objekte nicht aufgehängt waren, sondern frei in der Luft schwebten (O-Ton Pro-7: "Wie haben Sie das nur hingekriegt?" - Ja, *wie* wohl, Herr Klein?).

Da alle "guten" Dinge bekanntlich drei sind, noch ein weiteres Beispiel für die Fehleinschätzung des Herrn Klein beim *Taff*-Wettbewerb: Auf einem dritten Foto deutete er mittels Computer-"High Tech" das darauf abgebildete "UFO" als "Matrosenmütze" mit einer Art Emblem darauf (Donald Duck aus Entenhausen läßt grüßen) - in Wirklichkeit benutzte die Fotografin jedoch ein mit einer Aluminiumfolie beklebtes Papp-UFO. An diesem Beispiel läßt sich vortrefflich zeigen, daß es Klein nicht gelang, zwischen zwei Oberflächenstrukturen mit völlig unterschiedlichen Reflexionseigenschaften zu unterscheiden. Denn der *Stoff* einer Matrosenmütze besitzt nun einmal ganz andere Reflexionseigenschaften als die spiegelnde Oberfläche von *Metall* (s. dazu die *Taff*-Sondersendung vom 30.08.97)!

Wie viele Fauxpas muß sich ein "UFO-Foto-High Tech-Experte" eigentlich noch leisten, bis endlich auch seinen Kollegen bei MUFON-CES klar wird, daß es mit seinen Foto-Analysen nicht weit her ist (ganz zu schweigen von der Hinterfragung von "UFO"-Fotoanalysen überhaupt)? Oder zählt die wissenschaftliche Glaubwürdigkeit einer solchen Analyse auch bei MUFON-CES längst nicht mehr, weil die sich, wie von Ludwiger in Zusammenhang mit dem sog. Morphingverfahren einmal eingestand, halt "im *Fernsehen* gut macht"? [Hervorhebung durch den Autor]. Oder sollte von Ludwiger als Chef von MUFON-CES auf seinen "Foto-Experten" keinen Einfluß mehr haben?

Populismus anstelle von Wissenschaftlichkeit? Man könnte es angesichts der vorangegangenen Erörterung fast glauben. Wo also bleibt bei MUFON-CES die Wissenschaft(lichkeit)? Ach ja, da sind ja zum Beispiel die Artikel von MUFON-CES-Mitarbeitern im *Journal for Scientific Exploration* der gleichnamigen amerikanischen "Anomalistik"-Gesellschaft (etwa zur Metaphysik des B. Heim), auf die von Ludwiger in dem Klageschreiben des Prozesses, den er gegen mich geführt hatte, stolz verwies. Weiß er nicht, daß zum Beispiel auch etwa Michael Hesemann denselben Mitgliedsstatus wie er in dieser Gesellschaft besitzt? Ich muß offen gestehen, daß ich jedenfalls nicht in einem Verein zusammen mit dem Phantasten und UFO-Esoteriker Hesemann sein wollte. (In seinem Klageschreiben hatte von Ludwiger sich - demokratische Vereins-Grundsätze ignorierend - noch darüber mokiert, daß die GWUP e.V. "jeden" aufnähme...) Und weiß er nicht, daß aufgrund der Propagierung von wiederlegten Thesen zum sog. Marseffekt des Michel Gaughelin durch die SSE inzwischen auch die gesamte Anomalistenbewegung in Verruf gekommen ist? Immerhin steht SSE-Vollmitglied Prof. Suitbert Ertel in Verdacht, einen höchst fragwürdigen Umgang mit Datenmaterial betrieben zu haben (s. *Skeptiker* 3/97). Hatte ich nicht auch in Bezug zu MUFON-CES-Mitarbeitern den Eindruck geäußert, sie würden "Datenschönung" betreiben? Und nun hat auch Ertel die Justiz gegen einen meiner GWUP-Kollegen eingeschaltet. Wie sich die Eindrücke bzw. Vorgehensweisen doch wiederholen.

Wieviel wert ist den vorgeblich wissenschaftlich arbeitenden Mitgliedern von MUFON-CES - zumindest jenen, die sich zunehmend nur noch in Boulevardmagazinen und populären Büchern präsentieren - noch die Wahrheit über das UFO-Phänomen? Haben auch sie inzwischen gemerkt, daß man mit sensationsheischenden Darstellungen, nicht aber mit zurückhaltenden wissenschaftlichen Analysen, Geld machen kann?

Mittels höchst dubioser populistischer Präsentationen mag man zwar dem Wunderglauben der Massen Nahrung zuführen - die vorgeblich angestrengte wissenschaftliche Anerkennung der eigenen "UFO-Forschung" wird angesichts solcher Eskapaden jedoch weiter ausbleiben. So gesehen legen sich die "Populisten" innerhalb von MUFON-CES die eigenen Fallstricke gleich selbst aus.

Oder ist ihr Gerede von der "Notwendigkeit der UFO-Forschung" nur leeres Geschwätz? Wenn sie unter "UFO-Forschung" das Hochhalten mutmaßlich geklärter bzw. dubioser "Fälle" unter gleichzeitigem Verschweigen von Fakten, die gegen die UFO-Hypothese sprechen, meinen, dann hat das jedenfalls mit Wissenschaft kaum etwas zu tun.

Besteht Anlaß zu Optimismus, da sich endlich - wenn auch vereinzelt und zaghaft - innerhalb von MUFON-CES wieder einmal kritische Stimmen zu Wort melden? Ich fürchte, daß es dafür bereits zu spät ist, vorausgesetzt, MUFON-CES bildet nach außen hin gegenüber andersdenkenden Nicht-Mitgliedern weiterhin eine geschlossene ignorante Front. Denn - um es erneut zu sagen - wissenschaftlicher Fortschritt ist nur im gegenseitigen Dialog mit Kritikern und Skeptikern möglich, nicht aber im sektiererischen Abkapseln und mittels der Justiz. Zum Glück sind die (inquisitorischen) Zeiten vorbei, in denen Weltanschauungsfragen mittels rechtlicher Mittel entschieden wurden. In meinem Schreiben an Herrn Lammer habe ich - trotz der Klage, mit der offenbar auch er mich seinerzeit überzogen hatte* - einen Neuanfang in einem gegenseitigen Dialog angeboten. Doch er hat die hingehaltene Hand ausgeschlagen.

Ideologisch stellt die von ihrem Gründer selbstherrlich und, wie gesehen, völlig unberechtigt als einzige wissenschaftliche UFO-Forschungsorganisation Deutschlands verklärte Organisation schon längst keine Einheit mehr dar: Da sind auf der einen Seite die Heim-Vertreter um von Ludwiger und Auerbach (Pseudonym: "Heinz Beck"), auf der anderen die Vertreter der extraterrestrischen Raumfahrthypothese. Auch zur Einschätzung populärer Berichte gibt es höchst unterschiedliche Auffassungen innerhalb der Organisation: Während die einen (um von Ludwiger) die Erklärung der USAF zum Roswell-Vorfall zu akzeptieren scheinen, "reiten" andere weiterhin diesen modernen Mythos. Wenn die Organisation durchweg tatsächlich mittels angemessener *wissenschaftlicher* Methodik arbeitet, wie kommen dann diese höchst unterschiedlichen Einschätzungen einunddesselben Sachverhalte zustande?

Eines haben die MUFON-CES-Forscher jedoch im wesentlichen (noch) gemeinsam: Sie orientieren sich weitgehend an der Theorie bzw. an der Literatur statt selbst zu experimentieren und die Psychologie der Zeugen (wieder) verstärkt zu berücksichtigen. Es ist eine objektivistische "Forschung", die hier betrieben wird, so als ob ein physikalisches UFO-Phänomen tatsächlich existieren würde. Solange diese Prämisse nicht zumindest infrage gestellt wird, würde auch nach einer (absehbaren!) Spaltung der Organisation ein Dialog mit Skeptikern nur schwer Früchte tragen können.

*Er ist in von Ludwigers Klage jedenfalls als Mitkläger aufgeführt. Doch einige in von Ludwigers Liste Aufgeführten erfuhren erst *nach*[!] dem Prozeß, daß von Ludwiger sie stillschweigend als Mitkläger genannt hatte - und waren verständlicherweise davon nicht sehr begeistert!



UFOs im Alltag

Teil 11

Hans-Werner Peiniger

Seit dem JUFOF 4'96, als Teil 10 dieser Serie erschienen ist, bin ich wieder auf zahlreiche Beispiele gestoßen, in denen der Begriff 'UFO' oder 'außerirdische Motive' im Alltag verwendet werden.

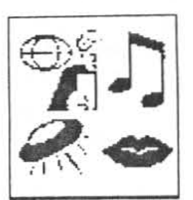
EDUSCHO

Die großen Kaffeeröster bieten bekanntlich nicht nur Kaffee an, sondern auch allerhand anderen 'Schnickschnack'. Im Juli 96 fand ich in den Filialen eines der größten Kaffeeanbieters blaue und rote Kinder-Sweetshirts mit Weltraummotiven. Darunter befand sich auch eine klassische Untertasse, die mit einem dreibeinigen Landegestell ausgestattet war. (7'96)

Microsoft- Werbung

Im Mai/Juni 96 machte im Fernsehen der Softwareriese Microsoft Werbung für seine Produkte. Dabei werden in schneller Schnittfolge Fotos auf einem Computerbildschirm gezeigt, darunter auch ein Kornkreisfoto und die Abbildung eines typischen Außerirdischen (Grauen).

BASF



Den unbespielten Videokassetten liegen in der Regel Aufkleber bei, mit denen man die Kassetten kennzeichnen kann. Manchmal erhält man auch

kleine Piktogrammaufkleber, die ein bestimmtes Filmgenre symbolisieren sollen. Die Firma BASF stellt den Science-Fiction-Film mit einem startenden UFO dar. (10'96)

M&M





Die Firma MARS, die unter der Marke "m&m's" bunte Schokolinsen anbietet, versah anläßlich des bevorstehenden Kinoereignisses "INDEPENDENCE DAY" ihre Verpackungen und Werbeanzeigen zeitweise mit einer Fliegenden Untertasse.
(Eing.v. Peter Wohlrab)

RTL

Um einen Werbeblock anzukündigen, zeigte der Privatsender RTL+ Ende 96 einen kurzen Spot, der aus einer Collage mehrerer Filmsequenzen und Computeranimationen bestand und u.a. eine schöne Fliegende Untertasse zeigte.

Leucht-Sticker



Vom bsb-decorbild-verlag ist im Handel ein selbstklebender Leucht-Sticker in UFO-Form erhältlich. (seit ca. 10'96)

D2

Mannesmann Mobilfunk machte Ende 96 in einem TV-Werbespot auf ihr D2-Mobilfunknetz aufmerksam, indem ein auf einem Hochsitz sitzender Jäger plötzlich ein UFO sieht, das immer näher kommt und sich schließlich als eine Fliegende Untertasse mit "Solid-Light-Effekt" entpuppt. Glücklicherweise hat er ja sein D2-Handy dabei und kann somit seiner Frau das Ereignis live berichten.

Parallel dazu lief im Rundfunk eine Werbung, die an Spielbergs "ET" angelehnt war.

Deichmann-Schuhe

Bei einem großen Schuh-Discounter und wahrscheinlich auch im anderen Handel gab es Kinderschuhe mit Walt Disney-Abbildungen. In der Schuhserie "Mickey in Space" ist auf einem Schuhpaar und auf dem entsprechenden Schuhkarton eine Untertasse abgebildet. (8'96)

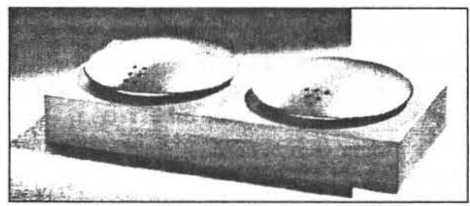


Blopi

Unser Blopi ist ein kleines grünes Männchen und bietet leckere Fruchtgummi-Schnüre mit Bubble Gum-Geschmack an, die seit einiger Zeit im Handel zu finden sind. (3'96)

Salz und Pfeffer

Im Handel sind geschmackvolle Salz- und Pfefferstreuer in UFO-Form erhältlich. Die aus



Edelstahl bestehenden "Würz-Ufos" stammen von dem Designer Rolf Bürger. (9'96)

Brunch-Reklame

In einer TV-Reklame für einen Brotaufstrich befindet sich ein Astronaut in seiner Raumkapsel, der sich gerade sein Brot mit selbigem bestreicht. Im Hintergrund treten Störungen auf und die Bodenstation verlangt eine Notlandung. Um nun ungestört sein Brot genießen zu können, schaltet der Astronaut den Bildschirm und damit die Funkverbindung zur Erde aus. Plötzlich erscheint am hinteren Fenster ein grüner Außerirdischer, der in die Kapsel hineinsieht.

Wasserschlauch

Im Spielwarenhandel war vor einiger Zeit ein mit Wasser gefüllter Schlauch als "Scherzartikel" erhältlich, den man nur schwer in der Hand halten kann. In ihm schwimmen kleine Plastik-Accessoires, darunter auch eine grüne Untertasse. (8'96)

Schneekugel-UFO



Wer Schneekugeln sammelt, findet derzeit im Geschenkartikelhandel möglicherweise dieses schöne Exemplar. Angeboten wird sie als *"Traumkugel 'UFO'. Für alle, die gern in anderen Ebenen schweben"*.

UFOs in der Pop-Musik

Zusammenstellung: Ulrich Magin

1. UFOs in Songtexten/Songtiteln

David Bowie: *Starman.*

John Lennon: **Strange Days** (mit der Zeile: There's UFOs over New York).

B 52s: *Cosmic Thing* (über außerkörperliche Erfahrungen und UFOs).

Steve Hillage: *UFOs over Glasdom* (UFOs und Leys).

Andreas Dorau und die Marinas: *Fred vom Jupiter.*

Nena: *99 Luftballons* (...hielt man für UFOs aus dem All).

Hot Chocolate: *No doubt about it* (handelt von UFO-Sichtung).

David Bowie: *Is there life on Mars?*

Torfrock: *UFOs überm Torfmoor* (niemand weiß, was die hier wolln).

DÖF: *Cudu* (... der Dritte, aus der Sternenmitte...).

Wolle Kriwanek: *Du i hab a UFO gesän* (genauen Titel kenn ich nicht, ist ein schwäbischer Rocksong).

Blondie: *Rapture* (ein Marsmensch landet in New York).

Philip Glass: *1000 aeroplanes on the roof* (Oper über UFO-Entführung, ist in meinem Buch erwähnt).

2. Science fiction/fremde Raumschiffe in Pop-Texten

B 52s: *Planet Claire* (...she came from planet Claire).

Jonny Warman: *Alien Eyes und Three Minutes* (ET's zerstören Erde).

Yes: *Starship Trooper.*

3. UFOs im Bandkonzept

Led Zeppelin hat auf *Greatest Hits* LP Kornkreise.

Hard Rock-Band UFO hat UFO-Fotos auf diversen LP-Covern.

Die Gruppe KLF hat nicht nur esoterische Texte und machten Techno radiotauglich. In dem Video *Last Train to Transcentral* verwandelt sich ein Zug in ein UFO. Das Video für eine andere Single zeigt Stonehenge. Für den Song *What Time is Love* wollten KLF ein Getreidezeichen in Form einer Pyramide anlegen (ihr Logo), doch jemand war ihnen zuvorgekommen und hatte schon einen KLF-Getreidekreis angelegt. (Quelle: Interview mit KLF im Spex März 1991, S. 62, Ralf Niemczyk: Das sag ich meinem Mumu!).

Viele Techno- und House-Projekte benutzen SF und UFO-Themen. Auf der LP *retrotechno/detroitdefinitive*, die frühe Techno-Tracks von 1982 - 1988 enthält, ist die Gruppe "M odet 500" aus Detroit mit ihrem Titel *No UFO's* vom April 1985 vertreten.

Auf jeder LP hat natürlich Nina Hagen Songtexte über Außerirdische.

Blondie's *Rapture* war der erste Rap-Titel, der im Mainstream Radio gespielt wurde! Das Lied (von der LP *Autoamerican*) enthält die

Zeilen now the man from Mars ist eating cars...).

Die B 52s haben auch esoterische Untertöne. Die LP *Cosmic Thing* widmeten sie ihren "cosmic friends".

Jenny Randles erwähnt in *UFOs and How to see them* eine schottische Band namens CE IV, die Bandmitglieder behaupten, sie seien entführt worden.

Barclay James Harvest bilden auf der Hülle ihrer LP *Eyes of the Universe* UFOs über Mittelengland ab.

Die kanadische Pop-Gruppe Klaatu behauptete, sie seien Außerirdische (Fortean Times 30, S.50).

Und natürlich hat auch Pink Floyd ursprünglich viel SF Titel gehabt, z.B. *Set the Controls for the Heart of the Sun* und *Interstellar Overdrive*.

Die Gruppe "Flying Saucer Attack" veröffentlicht 1994 ihre gleichnamige Platte (vgl. Spex, Juni 1994, S.64).

Die Gruppe "UFO OR DIE" veröffentlichte 1994 die CD *Casettetape Superstar*. Prominentestes Mitglied ist Sonic Youth-Mitglied Kim Gordon (Spex, Juni 1994, S.66).

Ein Techno-Stück von der Gruppe MODEL 500 (ca. 1990) heißt *NO UFOs*.

Eine Single der englischen Gruppe FLYING SAUCER ATTACK heißt *CRYSTAL SHADE* (veröffentlicht von FSA) (vgl. Spex 7'94, S.72).

Auf einem der Cover der amerikanischen Hardrock-Gruppe UFO (70er/frühe 80er Jahre) ist das gefälschte UFO-Foto von Ralf Ditter (Namen nach Gedächtnis).

Auf der Hülle und CD der Maxi von *the lightning seeds: The Life of Riley* (virgin 1992) sind gezeichnete UFOs abgebildet.

Das vierte Lied der Dance-CD *Relentless* der Pet Shop Boys (1993), die in limitierter Auflage zusammen mit der CD *Very* herausgegeben wurde, heißt: *We came from outer space*.

Das Pop-Musical "The Rocky Horror Picture Show" (1975) handelt von Außerirdischen, die in einem schloßähnlichen UFO auf der Erde landen.



LITERATUR

50 JAHRE UFOs

Sichtungen, Begegnungen, Erfahrungen
John & Anne Spencer

John Spencer ist Vorsitzender der British UFO Research Association (BUFORA) und ein Kenner des UFO-Phänomens. In der vorliegenden Dokumentation analysieren seine Frau und er fachkundig das UFO-Phänomen der letzten 50 Jahre. Die Autoren berichten über die wichtigsten Entwicklungen und stellen den Lesern die bekanntesten Fälle vor, wobei sie im Gegensatz zu manchen Populärautoren kritisches Hintergrundmaterial einbeziehen. So hat jede Dekade (10 Jahre) ihre High Lights, die die Autoren eingehend bewerten. Dabei berücksichtigen sie insbesondere den kulturellen und sozialen Bezugsrahmen, in den das UFO-Phänomen eingebettet ist. Sie machen deutlich, daß das UFO-Phänomen in den letzten 50 Jahren neben gesellschaftlichen Wirkungen eine deutliche Entwicklung aufweist. Zu Beginn der modernen UFO-Forschung gab es noch keine berichteten UFO-Entführungen. Erst sehr viel später wurden vereinzelt solche Fälle bekannt. In den Jahren danach sind die Beschreibungen immer bizarrer geworden und heute will sich schon niemand mehr mit "normalen" Sichtungen von UFOs beschäftigen, weil die Zahl derer, die UFO-Entführungen melden, bald fast genauso hoch ist, wie die Zahl der UFO-Sichter. John und Anne Spencer versuchen für diese und andere Entwicklungen eine nachvollziehbare Erklärung zu finden. Ihre Erklärungsansätze sind recht vielversprechend und ich meine, daß sie den richtigen Weg zur Lösung des UFO-Phänomens zeigen.

Ihre Schlußfolgerungen sind ebenfalls höchst bemerkenswert: "Erst wenn wir UFOs als einen modernen Mythos betrachten, wird ihre Ablehnung von seiten der Naturwissenschaften verständlich, und erst dann dringen wir auch zu ihrer wahren und tieferen Bedeutung vor. Denn selbst wenn die Außerirdischen nicht existieren - zumindest nicht als Besucher unserer Erde -, leben wir heute doch in einer Welt, in der sie generell Anerkennung gefunden haben." UFOs, so schreiben sie, sind zwar selbst nicht mythisch, sie haben jedoch im Kontext des UFO-Phänomens eine bestimmte Bedeutung. So kann uns das UFO-Phänomen einen Weg zurück in die mythische und schamanistische Welt unserer Kulturen zeigen und uns wieder alte "nichtwissenschaftliche" Werte nahebringen.

John und Anne Spencers Dokumentation *50 Jahre UFOs* ist meines Erachtens eine der aufschlußreichsten Einführungen zum UFO-Phänomen. **hwp**

192 S., gb., , ill., R., ISBN 3-453-12925-3, DM 48,00.

Wilhelm Heyne Verlag
München 1997

---

50 Jahre Roswell

EIN UFO MYTHOS STÜRZT AB

Uli Thieme

Buchveröffentlichungen zum Roswell-UFO-Absturz gibt es nun schon zur Genüge. Aber die vorliegende Dokumentation stellt sicherlich eine Ausnahme dar. Uli Thieme hat die Ereignisse anhand der Originalunterlagen (Presseberichte, Fernschreiben, Dokumente, Aussagen der Zeugen) bis ins Detail rekonstruiert. Da manche Texte und Zeugenaussagen zum Teil falsch oder gar manipulativ übersetzt worden sind, hat er sie neu übersetzt. In seiner Arbeit hat er die neusten Erkenntnisse zum sogenannten Projekt MOGUL berücksichtigt und selbst Gerüchte kritisch bewertet. Er stellt die Aussagen der mit dem vermeintlichen UFO-Absturz und der am Projekt MOGUL direkt beteiligten Personen vor und beleuchtet kritisch die Aussagen der indirekten Zeugen (Secondhand-Zeugen) und die der sogenannten Scharlatane. Dabei geht er sehr systematisch vor und widmet jedem einzelnen Zeugen ein eigenes Kapitel. Die Analyse des Materials hat ergeben, daß die am 14. Juni 1947 von Rancher Mac Brazel aufgefundenen Trümmer definitiv nicht von einem außerirdischen Raumschiff stammen, sondern von einem Ballonzug des strenggeheimen Projekts MOGUL. Außerirdische Leichen sind überhaupt nicht gefunden worden und entstammen nur der Gerüchtewelt und der Phantasie von Scharlatanen.

Mit der Rekonstruktion der damaligen Ereignisse ist es Thieme gelungen aufzuzeigen, wie aufgrund einiger Gerüchte und der unüberlegten Presseerklärung des damaligen Pressesprechers Walter Haut, ein Absturzmythos entstanden ist. Thiemes Dokumentation hat meine Restzweifel jedenfalls beseitigt und es steht nun auch für mich fest, daß bei Roswell eindeutig kein außerirdisches Raumschiff abgestürzt ist. **hwp**

159 S., DIN A 4, ill., DM 25,- (plus 1,50 Porto / V-Scheck oder Überweisung). Nur über den Autor zu beziehen:

Uli Thieme ①
Schwäbisch Hall 1997

DIE REALITÄT DER FLUGSCHEIBEN

Ein Leben für eine Idee
J. Andreas Epp

Wenn es um das Thema der deutschen geheimen Flugscheibenentwicklungen in den vierziger Jahren geht, taucht immer wieder der Name Andreas Epp auf. Die vorliegende Broschüre enthält die Lebensgeschichte des kürzlich mit 83 Jahren verstorbenen Flugscheiben-Erfinders Epp und gibt Einblick in seine Entwicklungen und über die anderer Konstrukteure. Darüber hinaus beschreibt Epp seine Patente und belegt dies mit entsprechenden Dokumenten. Sein Jugendtraum, Flugscheiben zu bauen, ist nie richtig in Erfüllung gegangen. Es ist lediglich zum Bau einiger Modelle gekommen, die jedoch erfolgreich geflogen sein sollen. Aber eines macht der Autor deutlich: Im Gegensatz zu den Behauptungen vieler Flugscheibenutopisten waren herkömmliche Antriebstechnologien geplant. Von Vril-Energien, Thule-Triebwerken und Schumann-Levitatoren weiß Epp nichts zu berichten. Somit kann Epp glaubhaft aufzeigen, daß es im zweiten Weltkrieg tatsächlich Bestrebungen gab, möglichst schnell flugfähige Flugscheiben zu konstruieren. Den Konstrukteuren Habermohl und Schriever soll es laut Epp sogar gelungen sein. Er hat jedenfalls in seiner Broschüre zwei Fotos abgebildet, auf denen ein Flugkreisel beim Probeflug über der hohen Tatra im Februar 1945 zu sehen sein soll. Diese



beiden Aufnahmen sind die einzigen ihm bekannten authentischen Aufnahmen, die einen Flugkreisel im Flug zeigen. Also grenzt sich auch hier Epp von den Flugscheibenutopisten und ihren Märchen ab.

Die Broschüre ist ein Stück Zeitgeschichte aus der Sicht des Herrn Epp. Er vertritt die Meinung, daß das UFO-Phänomen nicht existiert und die Beobachtungen scheibenförmiger Flugkörper auf ehemalige deutsche Scheiben oder auf Weiterentwicklungen ausländischer Staaten zurückzuführen ist. Wie dem auch sei, die Dokumentation enthält interessante Abbildungen und informatives Hintergrundmaterial, dessen Darstellung ich mir jedoch etwas ausführlicher gewünscht hätte. **hwp**

80 S., br., DIN A 4., ill., ISSN 0943-3449, DM 20,00 (zzgl. Porto/Versand).

EFODON e.V. ②
Hohenpeißenberg, 1994

KOSMISCHE BEGEGNUNG
Die Außerirdischen sind unter uns
Courtney Brown

Courtney Brown ist Professor für Politologie an der Emory Universität. Nebenbei betreibt er das sogenannte Remote Viewing. Es ist eine Art Hellsehen: Man konzentriert sich unter Zuhilfenahme von Zielkoordinaten auf ein bestimmtes Ziel oder Zielobjekt. Die Zielkoordinaten entsprechen nicht irgendwelchen geographischen Koordinaten sondern sind zufallsmäßig einfach so aus dem Ärmel geschüttelt und bestehen in der Regel aus zwei vierstellige Zahlen. Dann verläßt man sich darauf, daß das Unterbewußtsein die benötigten Informationen dem Bewußtsein in einer verständlichen Form zuleitet. Der ganze Hokuspokus wird mit einer akademischen Terminologie versehen und in scheinbar wissenschaftliche Methoden verpackt. Zwar hat sich vor einigen Jahren das amerikanische Militär mit dieser Thematik beschäftigt, weitere Studien jedoch wieder eingestellt, weil die Remote Viewer nur sporadische Erfolge erzielten. Inzwischen gibt es sogar private Firmen, die Remote Viewer-Dienste anbieten.

Im vorliegenden Buch schildert der Autor seine Ausbildung zum Remote Viewer und seine ersten Versuche. Schließlich "empfängt" er Informationen vom Mars und erfährt, daß er heute noch bewohnt ist, die Marsbewohner jedoch verzweifelt sind, weil sie nicht an der Oberfläche ihres Planeten leben können. Daß sie nicht völlig ausgestorben sind, haben sie den Greys, den grauen Außerirdischen, zu verdanken. Im Folgenden präsentiert uns der Autor viele Informationen über die beiden Zivilisationen der Marsbewohner und der Greys. Er diskutiert darüber dann auch mit dem kontaktierten Jesus oder erhält Auskünfte von Buddha.

Ich finde es schon sehr befremdlich, wenn man aus eigenen Empfindungen, Phantasien und Gedankenspielen auf einen real existierenden Hintergrund schließt. Genauso gut kann man sich ja auch alles einfach aus den Fingern saugen. Letztendlich ist es eine Glaubenssache. Man kann daran glauben oder, so wie ich, auch nicht. **hwp**

399 S., Tb., ISBN 3-426-77269-8, DM 16,90

Droemersche Verlagsanstalt
Th. Knaur Nachf.
München 1997

ANWEISUNGEN AUS DEM KOSMOS
Paul Wiesner
Matthias Jeschonnek

Der Inhalt des vorliegenden Bildbandes ist schnell erklärt: Matthias Jeschonnek hat über 60 Modelle zur Prä-Astronautik gebaut und Paul Wiesner hat sie fotografiert und die Abbildungen mit einem erklärenden Text versehen. Die Modelle zeigen beispielsweise das Raumschiff des Hesekiels, Vimanas, die Manna-Maschine, prä-astronautische Artefakte, Raumschiffmodelle nach technischen Rekonstruktionen der Palenque-Platte, die Bundeslade, das Mars-Gesicht und vieles mehr. Die Modelle sind ja so ganz nett anzusehen, man muß sich jedoch immer vor Augen halten, daß es sich hierbei meistens um technische Interpretationen alter Texte handelt. Einen besonderen Aussagewert haben diese Modelle demnach nicht, ebenso wenig wie der allzu oberflächliche Text, der für den nichteingeweihten Leser manche Erklärungen vermissen läßt. Das UFO-Phänomen wird ebenfalls kurz angesprochen - leider viel zu kurz. Der Roswell-Zwischenfall wird gerademal auf zwei Seiten abgehandelt. Kritische Informationen oder zumindest eine ansatzweise ausgegliche Diskussion von Pro- und Contraargumenten vermißt man völlig. *Anweisungen aus dem Kosmos* ist kein sachgerechter Beitrag zur Prä-Astronautik und eher mit einem Museumsführer zu vergleichen. **hwp**

247 S., ill., ISBN 3-88498-116-1, DM 49,80

bettendorf'sche verlagsanstalt
München, Essen 1997

THE TRUTH ABOUT ALIEN ABDUCTIONS
Peter Hough & Moyshe Kalman

Peter Hough ist Schriftsteller und beschäftigt sich seit vielen Jahren mit dem UFO-Phänomen, speziell mit den UFO-Entführungen. Moyshe Kalman ist praktizierender Psychotherapeut, der für die hypnotische Rückführung zahlreicher Entführungsopfer zuständig war. Beide präsentieren in diesem Buch die Resultate ihrer mehrjährigen Forschungsarbeit. Sie untersuchten anhand selbst recherchierter Fälle die neurologischen und psychologischen Mechanismen, die für Entführungserfahrungen vermutlich verantwortlich sind und diskutieren das Für und Wider zur Hypnose als Instrument für die Wiedererlangung verlorener Erinnerungen. Zudem glauben sie Beweise dafür zu haben, daß an Entführten medizinische Untersuchungen und Experimente durchgeführt worden sind. In ihrer Untersuchung, die meines Erachtens recht oberflächlich ausgefallen ist, kommen Sie zu dem Schluß, daß UFOs real sind, daß Entführungen nicht auf die lebhafte Phantasie der Betroffenen zurückzuführen ist und daß zwischen beiden Phänomenen ein kausaler Zusammenhang besteht.

In ihrer nicht ganz uninteressanten Arbeit zeigen sie auch Beziehungen zu paranormalen Vorgängen, zu satanischen Ritualen und sexuellen Aspekten auf. Auch wenn die Autoren letztendlich die Frage, ob nun eine außerirdische Intelligenz für das Entführungsphänomen verantwortlich ist, offen lassen, wird ihre Sympathie zur ETH deutlich. Wie dem auch sei: Wer sich speziell mit der Entführungsproblematik beschäftigt, wird den in diesem Buch vorgestellten neuen Fällen sicherlich interessante Informationen entnehmen können. **hwp**

192 S., br., ill., R., ISBN 0-7137-2601-6, £ 9,99

Blandford ③
London 1997

GEHEIMNISSE DER BIBEL
Walter-Jörg Langbein

Walter-Jörg Langbein hat Theologie studiert und widmet sich seit vielen Jahren der Frage, ob es im Alten Testament Hinweise auf Besuche von Außerirdischen gibt. Er kommt zu einer positiven Antwort.

Langbein im Gespräch mit dem Rezensenten: "Für mich war immer die Bibel das wohl interessanteste und geheimnisvollste Buch überhaupt. Freilich tut man der Bibel Unrecht, wenn man so tut, als sei darin nur und ausschließlich von Außerirdischen die Rede. So wollte ich schon seit vielen Jahren ein möglichst umfassendes Werk über die Geheimnisse der Bibel schreiben - über alle Geheimnisse der Bibel."

Im ersten Teil beschäftigt sich Langbein mit dem Alten Testament, im zweiten mit dem Neuen Testament. In beiden Teilen kommen ausführlich die allzu häufig vernachlässigten apokryphen Schriften zu Wort. Im ersten Teil geht es auch um "Astronautengötter" - aber nicht ausschließlich. Spannend wird eine Religionsgeschichte aufgezeichnet - vom barbarischen Menschenopfer bis hin zu "Himmel, Hölle und Auferstehung". Im zweiten Teil verfolgt Langbein die Spur des historischen Jesus und kommt zu wahrhaft verblüffenden Erkenntnissen. Er befragt die Zeugen, von den Evangelien bis hin zu den apokryphen Schriften. Er zeichnet auf, welchen Wandel der historische Jesus durchmachte und beschreibt seine Entwicklung. Langbein ging es ganz offensichtlich nicht um vorder-

gründige Schlagzeilen, sondern um echte Informationen über die Geheimnisse der Bibel. Was er über das Alte und Neue Testament zu sagen hat, ist wirklich lesenswert und spannender als jede Fiction.

Walter-Jörg Langbein stellt faszinierende Geheimnisse dar - aus dem Buch der Bücher, das wir alle kennen, das uns aber doch so unbekannt ist. Er bietet verblüffende Fakten, erstaunliche Tatsachen und enthüllt sinnentstellende Verfälschungen. Sein Werk ist gleichsam ein Reiseführer zu den Geheimnissen der Bibel. Spannender kann ein Erforschen des Alten und Neuen Testaments kaum sein. **Mario Ringmann**

272 S., Tb., ill., ISBN 3-548-35738-5, DM 16,90

Ullstein Buchverlage
Berlin 1997

KOSMOS

HIMMELSJAHR 1998

Sonne, Mond und Sterne im Jahreslauf
Hans-Ulrich Keller

Wenn man sich am Himmel zurechtfinden will und etwas über die jeweiligen astronomischen Ereignisse wissen möchte, muß man auf Jahrbücher zurückgreifen, die immer auf dem aktuellsten Stand sind. Das wohl beste und umfangreichste Jahrbuch ist das erstmals ganz in Farbe erschienene *Himmelsjahr*. Es enthält klar gegliederte Monatsübersichten, die mit Tabellen und Himmelsansichten anschaulich illustriert sind. Neben den aktuellen Ereignissen wird zu jedem Monat ein interessantes und aktuelles astronomisches Thema behandelt. In der vorliegenden Ausgabe geht der Herausgeber der Frage nach dem Alter des Universums und der Existenz von "braunen Zwergen" nach, erklärt den Begriff "Plutinos", behandelt exotische Kugelsternhaufen, wirft einen Blick zurück auf den Kometen HALE-BOPP und gibt eine Vorschau auf die totale Sonnenfinsternis vom 11. August 1999.

In dem *Himmelsjahr* finden wir zudem Informationen zu Sonnenauf- und Untergangszeiten, zu Mond- und Sonnenfinsternissen, Angaben zur Sonnenhöhe und zum Schattenwurf, Auf- und Untergangszeiten und Phasen des Mondes, wann die Dämmerung eintritt, wann mit Sternschnuppen gerechnet werden muß und vieles mehr. Selbstverständlich ist es auch möglich, die astronomische Situation zu einem beliebigen Zeitpunkt zu rekonstruieren, also wann welcher Planet oder helle Stern wo zu sehen war. Somit ist das *Himmelsjahr* auch ein unentbehrlicher Helfer bei der Ermittlungsarbeit des UFO-Forschers. Wer sich für das informative Jahrbuch interessiert, sollte möglichst schnell reagieren, die Auflage ist erfahrungsgemäß oft schnell vergriffen. **hwp**

256 S., br., ill., ISBN 3-440-07328-9, DM 24,80

Franckh-Kosmos Verlags-GmbH
Stuttgart 1997

LEBEN IM WELTRAUM

Roland M. Horn

"Etwas schmunzeln muß ich, wenn ich an unsere unbeabsichtigten Weltraumsendungen denke. Ich stelle mir gerade vor, wie ein außerirdischer Wissenschaftler, der erwartet, daß die Botschaften einer fremden Rasse nach den universal gültigen Gesetzen von Physik und Mathematik aufgebaut sind, verzweifelt versucht, diverse deutsche Werbesendungen, einen Zeichentrickfilm oder gar die Harald-Schmidt-Show zu entschlüsseln". Roland Horn

Eine der interessantesten Neuerscheinungen aus dem Bereich der astronomischen Literatur stammt zweifellos von Roland Horn, dessen erstes Buch *Leben im Weltraum* im Moewig Verlag erschienen ist.

Darin schildert er nicht nur die Vorgänge der Lebensentstehung auf unserem Planeten, sondern berichtet auch anschaulich darüber, ob sich vergleichbares auch auf anderen Planeten abspielen könnte. Auf einer imaginären Reise wird der Leser von Horn aus unserem vertrauten Sonnensystem hinaus in unbekannte Welten geführt.

Horn berichtet über die Anfänge und den derzeitigen Stand der Radioastronomie, als auch über die unbemannten Sondenprojekte zur Erforschung unseres Sonnensystems. Zudem schildert er ausführlich das Hubble-Teleskop-

Projekt und reflektiert die bemannten Raumfahrtprogramme Rußlands und die der USA, wobei er auch Einblicke in zukünftige Projekte bietet. Aber auch spekulative Aspekte der Thematik werden sachlich-seriös aufgegriffen. Horn äußert sich zum sogenannten Marsgesicht in der Cydonia-Region und beleuchtet vorbildlich kritisch die Prä-Astronautik als auch die UFO-Forschung. Auch die scheinbar mysteriösen Lichtblitze, die auf unserem Mond und dem Mars beobachtet wurden, werden bei Horn befriedigend erklärt. Besonders interessant empfand ich in dem Buch die Ausführungen über die "Marskanäle", die vor gut 100 Jahren für heftigen Rummel gesorgt haben, jedoch nur auf Beobachtungsfehlern beruhen.

Neben der Datenfülle, der "guten Schreibe" und dem eingestreuten Humor (der sonst leider nur sehr selten in dieser Literaturgattung anzutreffen ist), fällt das extrem günstige und hochinteressante Buch durch eine sehr gute Lesbarkeit auf. Horn formuliert komplexe Sachverhalte allgemeinverständlich, so daß es dem Astronomie-Laien nach der Lektüre sogar möglich sein müßte, Quasare von Pulsaren zu unterscheiden. **Wladislaw Raab**

361 S., gb., ill., R., ISBN 3-8118-1381-1, DM 10,00

VPM Verlagsunion Pabel Moewig
Rastatt 1997

Software

UFO-ALARM

Das spannende Weltraumabenteuer
und

FUNNY ALIEN

Das ausserirdische Abenteuer

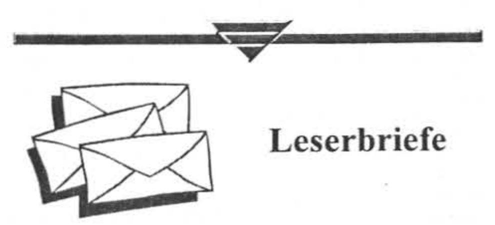
Im Handel werden von *REMUS* für Kids zwei themenbezogene PC-Spiele angeboten, die auch den Erwachsenen zwischendurch die Zeit vertreiben können. In Anlehnung an klassische Spielhallenspiele muß man in *Ufo-Alarm* Kometen und Meteoriten ausweichen und UFOs abwehren, die die Erde bedrohen. Mit den Cursur-Tasten bewegt man sein Raumschiff und ballert die UFOs ab. Den gleichen Spielablauf findet man auch bei *Funny Alien*. Hier weicht man UFOs aus, aus denen kleine Außerirdische schauen und schießt Aliens ab, die auf der Erde landen wollen.

Die Spiele verfügen zwar über nette 3-D-Animationen und einem passablen Sound, ob sie jedoch die Konzentration und das Reaktionsvermögen des Kindes fördern, wie es die Umverpackung verspricht, mag ich bezweifeln. Da der Ablauf der Spiele recht einfallslos ist, hält meines Erachtens der Spielspaß nicht lange an. Lediglich den kleinsten unter uns, die Spiele sind für Kinder ab 4 Jahre, mögen sie noch faszinieren. Einen pädagogischen Wert haben die Spiele jedoch nicht.

Die minimale Installation ist denkbar einfach und bei Win 95 startet die CD automatisch. Bei Problemen bietet die Firma eine Hotline an. Besonders hervorheben möchte ich die in der Verpackung angebrachten Warnhinweise. Neben "Vorsichtsmaßnahmen während der Benutzung" finden wir auch eine "Epilepsie-Warnung". Diese vorbildlichen, auf mögliche Gefahren hinweisende Informationen, beziehen sich natürlich auf das grundsätzliche Spielvergnügen am PC und richten sich in erster Linie an die Eltern spielsüchtiger Kinder. **hwp**

Systemvoraussetzungen: 486-er Prozessor, 8 MB RAM, VGA-Grafikkarte, Double Speed CD-ROM Laufwerk, 1 MB Videokarte, 256 Farben, Win 3.11 oder Win 95. Im Handel erhältlich (*Ufo-Alarm* = Art. 13123, *Funny Alien* = Art. 13121, von *REMUS* für je DM 19,95). Im Handel erhältlich.

REMUS GmbH
Egmont Handelsservice GmbH
Filderstadt, 1997



Leserbriefe

Werner Walter, CENAP-Mannheim
Leserbrief zu Sachmann, letztes JUFOF:

Naja, ich habe keine humanwissenschaftliche Ausbildung, dies will ich gar nicht behaupten, aber ich habe einen gesunden Menschenverstand, vielleicht im Gegensatz

zu vielen Ufologen. Wenn mir eine Entführte erzählt, sie sei eigentlich die Reinkarnation der Tochter von Kaiser Wilhelm und zudem habe sie einen Streifschuß am Kopf während des 2.Weltkriegs abbekommen und nun seit 1990 regelmäßig "tausende" kleine graue Wichte in ihrem Garten landen sieht (die ihr die Kirschen wegfressen und laufend die Katze schwängern), die weder Haushälterin noch eigener Sohn sehen (was für die Dame freilich mehr als verwunderlich ist), und zudem noch eine esoterisch-ufologische Lebensberatung durchzieht, dann kann ich leider nicht anders als meine bekannte Beurteilung abgeben. Wer hier nun einen besseren oder größeren Realitätssinn hat, dies möchte ich nun die JUFOF-Leser fragen. Ich kann mir kaum vorstellen, daß die UFO-Gemeinde wirklich will, daß diese mir bekannten Fälle breitgewalzt werden, da dies nur ganz tief ins eigene Knie der Ufologie gehen würde. Was wäre, wenn ich nun derartige CENAP-Fälle in die Öffentlichkeit tragen würde, wo die ganze Nation sich an den Kopf schlägt und damit die UFO-Bewegung einen noch dümmeren Eindruck hinterlassen würde, wie er schon besteht. Die Ufologen würden mich an den Marterpfahl schlagen! Dies will ich nicht, dies will garantiert auch die ufologische Bewegung nicht, will ich mal mit dem gesunden Menschenverstand hoffen. Ansonsten, wenn es die Führer der Bewegung wünschen, dann lege ich gerne los. Also Hans-Werner (Sachmann), soll ich? In diesem Fall höre ich Dir gerne zu und beherzige Deinen Wunsch! Wie man sieht, ich bin gerne bereit, auch Andersdenkende zu berücksichtigen!

Ulrich Magin, Rastatt

Ach, Herr Fiebag, machen wir doch Nägel mit Köpfen:

1. Ich habe nie behauptet, daß Dr. Johannes Fiebag zur rechtsextremen Szene gehört. In meinem ersten Artikel zu dem Thema (CENAP Report 219, 1994, S. 71) steht ausdrücklich: "Ich weiß, daß Fiebag kein Rechter, kein Neo-Nazi ist". Wenn Herr Dr. Johannes Fiebag und Herr Sachmann dennoch immer wieder verbreiten, ich behaupte, Fiebag gehöre der rechtsextremen Szene an, dann lügen sie.

2. Was ich geschrieben habe, und was ich immer wiederholen werde, solange es das Buch "Aus den Tiefen des Alls" noch zu kaufen gibt und so antisemitische Propaganda finanziert wird, ist folgende simple und nachprüfbare Wahrheit: Zwei Bücher von Dr. Johannes Fiebag (*Fatima* und *Aus den Tiefen des Alls*) sind im führenden rechtsextremistischen Verlag Deutschlands veröffentlicht worden, bei Hohenrain. Hohenrain verbreitet rechtsextremistische und antisemitische Propaganda. Grabert und

Rechtsextremismus

6. Organisationsunabhängige rechtsextremistische Verlage in Baden-Württemberg

Buchverlage

Publizierung „revisionistischer" Themen

Der in **Tübingen** ansässige und von Wigbert GRABERT geführte **„GRABERT-Verlag"** betreibt ein umfangreiches Sortiment rechtsextremistischer Literatur, darunter insbesondere Bücher mit „revisionistischen" Inhalten. 1995 wurden die Verlagsräume mehrmals durchsucht und rechtsextremistische Publikationen sichergestellt. Unter den beschlagnahmten Büchern befand sich auch der unter dem Pseudonym Ernst GAUSS von dem „Revisionisten" Germar SCHEERER geb. RUDOLF mitverfaßte und herausgegebene Sammelband „Grundlagen zur Zeitgeschichte". Nach wie vor gibt der GRABERT-Verlag die Vierteljahresschrift „Deutschland in Geschichte und Gegenwart" (DGG) sowie das verlagseigene Blatt „Eurokurier" heraus.

GRABERT ist darüber hinaus Geschäftsführer des Mitte der achtziger Jahre gegründeten Tochterunternehmens **„Hohenrain-Verlag", Tübingen**, zu dessen Standardprogramm ebenfalls Literatur mit rechtsextremistischem Inhalt gehört.
Auf Antrag der Staatsanwaltschaft Tübingen hat das Amtsgericht Tübingen durch Beschluß am 14. Dezember 1995 die allgemeine Beschlagnahmung der im „Hohenrain-Verlag" erschienenen Druckschrift „In Sachen Deutschland: Insiderprotokoll über die Liquidation einer Nation" wegen des Verdachts der Volksverhetzung angeordnet. In dieser Sache hat die Staatsanwaltschaft Tübingen inzwischen Anklage gegen GRABERT erhoben.

Zeitschriftenverlage

Das ehemals von Ekkehard FRANKE-GRICKSCH im **„Verlag Diagnosen", Leonberg**, herausgegebene Monatsmagazin „CODE" erschien zwischenzeitlich unter dem Titel „Das andere deutsche Nachrichtenmagazin" und befaßte sich zuletzt mit abstrusen Verschwörungstheorien. Die Zeitschrift wurde Ende des Jahres 1995 eingestellt.

Verfassungsschutzbericht Baden-Württemberg 1995

Hohenrain kann die Unterstützung von Leuten wie Fiebag brauchen: Es ist teuer, antisemitische Hetzschriften (wie die Bücher über die "Ausschwitz-Lüge", auf die Grabert spezialisiert ist) herauszugeben, weil die Staatsanwaltschaft die Bücher immer wieder beschlagnahmt. Da kommt ein Herr Fiebag recht, der die Kasse klingeln läßt. Daß die Einschätzung von Grabert und Hohenrain nicht meiner anti-Fiebagschen Phantasie entspringt, mag folgender Auszug aus dem jüngsten Verfassungsschutzbericht belegen:

Der Verfassungsschutzbericht (Auszug auf Seite 208) zählt Hohenrain sicher nicht zu der rechtsextremen Presse, weil er Fiebag eines auswischen will, und der Staatsanwalt, der Hohenrains Bücher wegen des Verdachts auf Volksverhetzung beschlagnahmt, ist sicher kein Gegner der AAS.

Die Sache ist ganz einfach: Entweder lügt Herr Fiebag, oder ich lüge. Kann mir Herr Dr. Johannes Fiebag eine einzige Zeile nachweisen, in der ich ihn "in die rechtsradikale bzw. antisemitische Szene einordne" (so sein Leserbrief im JUFOF 5/1997) oder kann er belegen, daß seine Bücher über Fatima und *Aus den Tiefen des Alls* nicht in einem antisemitischen, volksverhetzenden Verlag erschienen sind, dann muß ich und werde ich schweigen. Aber es ist ja so, daß Herr Fiebag sich eben "nicht äußern will", weil er ganz genau weiß, daß mein Vorwurf stimmt. Nicht um mich zu schonen, sondern um sich zu schonen, hat er sich bisher noch kaum konkret zu Hohenrain geäußert (bis auf die Stelle, die ich im JUFOF zitiert habe, in der er davon spricht, daß die antisemitischen Hetzschriften Hohenrains durchaus moralisch vertretbar wären). Also, Herr Fiebag: Nägel mit Köpfen - Wer von uns lügt seine Leser an - Sie oder ich? Und drücken Sie sich nicht wieder!

Michael Preisinger, Pfullendorf

Zunächst einmal vielen Dank für die Rezension meines Buches *Das Bermuda Rätsel gelöst* in Heft 113 und herzlichen Glückwunsch zu Ihrem Leitartikel auf Seite 141. Da auch ich schon einige Briefe erhielt, in denen meine Stellungnahme zur Hohle-Welt-Theorie der Nazis erbeten wurde, kann ich Ihren Standpunkt hier nur voll unterstützen.

Gestatten Sie mir noch einige Bemerkungen zur Rezension, speziell zu den drei behandelten und bemängelten Punkten.

Sie erwähnen als erstes das Buch von Lawrence Kusche, das mir natürlich bekannt ist - wenn auch nicht in der deutschen Ausgabe sondern im amerikanischen Original *The Bermuda Triangle Mystery - Solved*. Wenn man dieses Buch aber einmal genauer unter die Lupe nimmt und vor allem die einzelnen Angaben vor Ort so überprüft, wie Kusche vorgibt es bei Berlitz gemacht zu haben, wird man auch dieses Buch sehr schnell unter einem anderen Licht sehen. Einige Fälle sind mit Sicherheit korrekt recherchiert, viele andere entbehren jeglichen Grundlagen. Es liegt mir natürlich fern, Herrn Kusche einen polemischen Auflagenneider zu nennen. Ich habe es im Fall dieses Buches aber vorgezogen, mich - ausnahmsweise einmal - dem Oberskeptiker James Randi anzuschließen - und das Buch nicht zu berücksichtigen.

Der nächste Kritikpunkt: die Expedition. Wenn Sie die grafischen Darstellungen betrachten, werden Sie feststellen, daß sich einige Felder in keinem Kontakt zum Meeresboden befanden. Eine Ursache, die durch ein geologisches Gutachten gefunden werden kann, ist hier auszuschließen. Das ist zumindest die Ansicht mehrerer amerikanischer und britischer Physiker und Geologen, die ich zu diesem Phänomen konsultiert habe und die mir von weiteren Maßnahmen in dieser Richtung abrieten. Daß die Meßmethode mit dem Kompaß nur ein erstes und auch ungenaues Ergebnis ist, steht natürlich fest und ist von mir im Buch auch angemerkt worden.

Zum dritten Punkt, den Wurmlochtheorien. Wenn Sie das Buch aufmerksam gelesen haben, müßte Ihnen aufgefallen sein, daß nicht nur die Kompaßablenkungsfelder verwendet wurden, um die Verbindung der rätselhaften Phänomene zu den physikalischen Theorien herzustellen, sondern noch zahlreiche andere konkrete Beweise. Weshalb Sie es in Ihrer Rezension dann so darstellen, als wären die Felder der einzige Punkt, der dann unmittelbar zu Wurmlöchern führt, kann ich daher nicht ganz verstehen. Wie dem auch sei. Zu den aktuellen Wurmlochtheorien bliebe noch anzumerken, daß es wohl keinen führenden Quantenphysiker mehr gibt, der die Theorien Wheelers oder Hawkings anzweifelt. Im Gegensatz zur Existenz von UFOs sind die Theorien inzwischen schon anerkannt. Auf die Physiker trifft wohl am besten ein Zitat von Arthur C. Clarke zu, mit dem ich diesen Brief auch beschließen möchte: „Wenn ein hervorragender, aber nicht mehr ganz junger Wissenschaftler behauptet, daß etwas möglich ist, hat er sicherlich recht. Behauptet er aber, daß etwas unmöglich ist, hat er wahrscheinlich unrecht".

Rudolf Henke, Sandhausen

Zu W. Raabs "Eingriffe aus der Schattenwelt" (JUFOF 4/ 97, S. 128ff)

Seit Jahrzehnten stellen Prä-Astronautiker Vergleiche zwischen den Inhalten alter Überlieferungen und moderner Erzählungen her, um am Schluß auf angebliche Identitäten zu verweisen - so auch W. Raab, der, nachdem er die Inhalte einiger deutscher Sagen mit den Inhalten zweier amerikanischer UFO-Berichte aus den 60er Jahren verglich, triumphierend am Ende feststellte: "Die Schwarzen Männer der Vergangenheit sind mit den MIBs ["Men in Black"] unserer Tage identisch". In seinem Schlußsatz spekuliert er dann noch über deren mögliche Herkunft aus einer "Schattenwelt".

Solche und andere Vergleiche machen jedoch nur dann einen Sinn, wenn es wirklich etwas zu vergleichen gibt, wenn also tatsächlich Identitäten vorliegen.

Raab gesteht zwar anfangs ein, daß es durchaus möglich sei, daß an den Geschichten nichts dran sein könnte und die Zeugenaussagen "zumeist höchst fragwürdig" seien (S. 129). Man fragt sich, warum er dann überhaupt Vergleiche in einer UFO-Zeitschrift anstellt. Doch wohl kaum, um konventionelle Sagenforschung zu betreiben!

1.) Zunächst ist festzuhalten, daß Raab bei seinen Vergleichen höchst selektiv vorgeht: Er stößt in einer modernen Überlieferung auf einzelne Elemente - hier: schwarze

Männer, die sich ungewöhnlich verhalten - und "findet" diese dann in alten Überlieferungen "wieder".

2.) Er macht erst gar nicht den Versuch, die entsprechenden Elemente aus dem Gesamtkontext des jeweiligen Berichtes zu deuten.

3.) Er hätte erst einmal nach anderen Sagen mit ähnlichen Erzählmotiven suchen müssen. Dann wäre ihm so manches Mal klar geworden, daß nicht immer jene Motive, auf die es ihm so ankommt (=MIBs) im Zentrum der Sagen stehen, sondern mehr oder weniger austauschbar sind.

4.) Er ignoriert nahezu völlig den jeweiligen zeit- und kulturgeschichtlichen Kontext, in dem die Erzählungen entstanden sind.

5.) Er macht keinerlei Anstalten, mögliche gewöhnliche Erklärungen für die jeweiligen Berichte zu diskutieren (zum Beispiel psychologische und/ oder astronomische).

Wie ich bereits im JUFOF 3/ 97 in einem Leserbrief deutlich machte, ist eine derartige Vorgehensweise daher total ahistorisch und damit weitgehend wertlos.

Kann sich Raab nicht vorstellen, daß auch konventionelle Phänomene früher in zeitgemäßer Weise als "funkensprühende Fässer" oder "flammende Wagen" interpretiert worden sein könnten?

Und warum kommt er erst gar nicht auf den Gedanken, daß es sich bei den von ihm erwähnten UFO-Stories aus den Jahren 1960 und 1965 nur um modernes Jägerlatein (vom Alligator gebissen..!) handeln könnte?

(1) Betrachten wir die Inhalte der ersten Sage aus Speyer: Da ist nicht von unidentifizierbaren MIBs, sondern von Mönchen die Rede, die nun einmal schwarze, zumindest aber dunkle Gewänder tragen! Der Inhalt der Geschichte ist unschwer als Allegorismus zu erkennen, denn die Anklänge an Matth.14.24ff sind überdeutlich: Wie Jesus seinerseits die Glaubensstärke seiner Jünger inmitten eines Sturmes auf dem See Genezareth prüfte, prüften die Mönche in der späteren Sage die Glaubensstärke des Fischers.

Auch in dem von Raab im Fettdruck hervorgehobenem Satz "Und die schwarzen Männer verschwanden" steckt nichts Bemerkenswertes, denn es heißt ja zum Beispiel nicht, daß sich die Mönche zum Schluß in Luft auflösten oder in einem Raumschiff davonflogen.

Das übrige Geschehen läßt sich unschwer als eine der vielen Varianten von der "Wilden [himmlischen] Jagd" erkennen. Es handelt sich hier also um ein Verschmelzen zweier Erzählmuster. Der letztere Sagenkomplex könnte durchaus seine Ursprünge in astronomischen Erscheinungen (mit Getöse zerplatzte Meteoriten) haben. Zudem sind auch hier wieder allegorische Elemente auszumachen: Der Wagen ist offenbar ein Leichenwagen, der an die irdische Vergänglichkeit mahnt.

(2) Und was hat der schwarze Mann (mit einem schwarzen Hund!) mit den glühenden Kohlen in der Sage von Barbarach mit den MIBs der modernen UFO-Legenden zu tun? Es handelt sich hier um eine Gespenstergeschichte mit allegorischen Inhalten: Gewarnt wird darin, Kontakt mit dämonischen Kräften (=Schwarzer Mann) zum eigenen Nutzen (=Feuer machen) herzustellen. Das kann nur ins Auge gehen.

Daneben finden sich in der Sage Anklänge an die Zeit der Hexen. Die sollen nämlich vorwiegend von schwarzen Tieren begleitet worden sein! Wir hätten es nach moderner Raab'scher Definition hier demnach nicht nur mit einem "MIB", sondern gleichzeitig auch noch mit einem "DIB" ("Dog in Black") zu tun...

(3) In der Sage um den Tod des Bischofs Bruno zu Pösenbeiß tritt der Schwarze Mann wieder eindeutig als Todessymbol in Erscheinung ("schwarz wie der Tod").

(4) In der ersten Sage aus dem Böhmerwald sind mehrere Erzählmotive, die sich auch in anderen Sagen wiederfinden, vereint. Das Gefühl, nicht von der Stelle zu kommen, kennen wir alle aus Träumen. Es handelt sich um eine somatopsychische Erfahrung: Da im Schlaf unsere Muskelmotorik gelähmt ist, kommen wir - ähnlich wie der Fuhrmann in der Sage - nicht von der Stelle. Diese Erklärung dürfte auch für manche Entführungen aus der Neuzeit zutreffen, die häufig ja auch während des Schlafes erlebt werden. Die Flucht vor dem Verfolger kann daher nur mittels "übernatürlicher" Kräfte - hier durch das rollende Faß - gelingen. Das funkensprühende zerberstende Faß mag wieder auf die Beobachtung eines zerplatzenden Meteoriten, vielleicht auch auf Berichte von Kugelblitzen, auf ein Sonnenwend-Feuerrad oder auch nur auf Erinnerungen an Kriegsgeschehen zurückgehen. Ebensogut bieten sich für die Lichterscheinungen und Gestalten auch pathopsychologische Deutungen (Halluzination) an. Der "schwarze Mann" tritt wieder nur als Todessymbol in Erscheinung. Ob der Fuhrmann - falls es sich nicht überhaupt um eine erfundene Figur handelte - tatsächlich auf den Tag genau ein Jahr nach Erscheinen des Todessymbols starb, ist in jedem Fall fraglich. Denn selbst wenn er einige Zeit vor seinem Tod tatsächlich eine Todesprophezeiung erlebt hätte, hätte sich wohl kaum jemand die Mühe gemacht, das Datum der Vision aufzuschreiben und mit dem späteren Todestag zu vergleichen. Da sich eine solche "Pointe" gut macht, kann sie allein deshalb hinzugefügt worden sein. Man bedenke, daß wir es ja nicht mit protokollierten Zeugenaussagen sondern mit gewachsenen Erzählungen zu tun haben!

(5) Auch in der zweiten böhmischen Sage stellen die enthaltenen düsteren Motive (schwarze Männer, schwarze Kuh) zweifellos nichts anderes als Todessymbole dar. Die Kuh bezieht sich in der christlichen Symbolik (s. 1 Mose 41) auf den Opfertod Christi. Das zu Boden fallende Buch dagegen kann als Stundenbuch als Symbol für den nahestehenden Tod der Mutter verstanden werden.

Wollte man davon ausgehen, daß die in dieser Sage beschriebene Vision einen realen Kern besitzt - was wegen der überdeutlichen Symbolik hier aber besonders unwahrscheinlich ist -, wäre abermals ein pathopsychologischer Ursprung denkbar: Verkleinerte Wesen, wie Menschen, die zu mehreren vorbeiparodieren, aber auch Tierhalluzinationen treten bevorzugt im Alkoholdelir auf.

Daß die Mutter noch in der gleichen Nacht gestorben sein soll, erscheint mir kein Grund für eine Hervorhebung in Fettschrift; man kann sich gut vorstellen, daß die vor Gram gebeugte Mutter zum Beispiel einem Herzanfall erlag. Da eine Überprüfung dieser Geschichte ebensowenig wie die der übrigen Sagen möglich ist, wissen wir - wieder einen wahren Kern vorausgesetzt - ja auch gar nicht, ob die Mutter tatsächlich am nächsten Tag verstarb.

(6) Die nächste Sage aus Österreich enthält ebenfalls Mischmotive. Den Kern dieses Erzählmotivs bilden nicht schwarzgekleidete Männer ("MIBs"), sondern Heereszüge. Wir haben es hier zwar scheinbar nur mit einem Trauerzug zu tun, doch der Umstand, daß dieser Zug nur aus Männern besteht und Trommler und Pfeifer enthält, macht deutlich, daß wir es tatsächlich mit einem symbolischen Heereszug zu tun haben. Daß die Männer statt Uniformen schwarze Kleider tragen, ist wiederum als Todessymbol zu verstehen. Denn solche Geisterheereszüge wurden als Vorboten eines nahen Krieges betrachtet.

In anderen Sagen dieses Erzählmotivs tauchen übrigens Zwerge auf (wie etwa in der Sage vom Zug der Unterbergmännlein). Hier mögen zwei Motive miteinander verschmolzen sein: Die nicht mehr erkennbare Überlieferung an die Züge von Kindern, die in Bergwerken arbeiteten (nach jüngsten archäologischen Funden wurden bereits von den Kelten Kinder in Bergwerken eingesetzt) und eben das Motiv vom Kriegsheer.

Ungeachtet der symbolischen Bedeutung der Geister(heeres)züge, könnten diverse Sagen durchaus ihren Ursprung in Träumen oder anderen Halluzinationen haben. Es wäre dann kein Wunder, wenn die wahrgenommenen Gestalten spurlos verschwanden. Das gilt insbesondere auch für die nächste Erzählung aus der Steiermark (7).

Ich höre schon meine Kritiker wieder jammern, daß der Henke alles auf den Alkohol schieben wolle. Dem wäre entgegenzuhalten, daß es zu allen Zeiten Alkoholmißbrauch und folglich auch Alkoholdelirien gegeben hat. Man muß daher einfach damit rechnen, daß noch dazu in einer vom Dämonen- und Teufelsglauben beherrschten Zeit auch gelegentlich die Inhalte von Alkoholdelirien ernstgenommen wurden, zumal Delirien auch und gerade in Zeiten des Sistierens(!) des Alkoholkonsums auftreten und daher von Beobachtern häufig gar nicht mit Alkoholmißbrauch in Zusammenhang gestellt wurden und werden! Auch heute werden von phantasiebegabten Forschern (z. B. von Illobrand von Ludwiger des sog. MUFON-CES) offensichtliche Alkoholdelirien nicht als solche erkannt und zu phantastischen objektiven Geschehnissen umgedeutet (s. z.B. "Fall" Langenargen, 24.02.1977).

Es ist nun eben einmal so, daß gerade im Alkoholdelir ganze Menagerien von vorbeiparodierenden und meist verkleinerten "Männeken" wahrgenommen werden.

Ich möchte in diesem Zusammenhang daran erinnern, daß in Kulturen, in denen andere Rauschmittel als Alkohol Verwendung finden, die dadurch entstehenden "Visionen" ebenfalls spezifische Züge tragen. Als Beispiel sei der Peyote-Rausch erwähnt, in dem bestimmte Farben und Muster bevorzugt auftreten, die sich dann wiederum in den kulturellen Überlieferungen niederschlugen.

Schließlich gilt: Solange man solche naheliegenden Erklärungen nicht ausschließen kann, besteht erst recht kein Grund, außergewöhnlichen ("ufologischen") Spekulationen Vorrang einzuräumen.

Ich empfehle abschließend allen potentiellen Kritikern erst einmal über die Inhalte solcher Halluzinationen eingehend nachzulesen, bevor sie voreilig und grundlos loszupoltern beginnen!

(8) "MIBs", die sich mit Weihwasser vertreiben lassen? Das kommt selbst Raab merkwürdig vor. Auch diese "MIBs" im Gasthaus kamen sicherlich nicht aus einer anderen Raab'schen ("Schatten"-)Welt, sondern sind als Symbole des Bösen zu verstehen - versinnbildlicht durch das Schwarz ihrer Kleidung und die Zahl 12 für unheilverheißende Scheinapostel. Kein Wunder also, daß sie durch geweihtes Wasser wieder zurück in die Hölle geschickt werden konnten!

(9) In der letzten Sage aus der Steiermark ist von der Begegnung mit einem schwarzen Mann ohne Kopf die Rede - für Raab Grund allein, Parallelen zum (Fledermaus-) "Mottenmann" aus einer neuzeitlichen amerikanischen UFO-Geschichte zu ziehen.

Sagen von Gestalten ohne Kopf sind überaus häufig. Dabei werden aber meines Wissens nie Wesen wie in West Virginia beschrieben, sondern gewöhnliche, Menschen, die manchmal ihren Kopf unter dem Arm tragen. Dieses Motiv findet sich bereits in vielen Märtyrerlegenden wieder, wo Heilige ihren abgeschlagenen Kopf selbst tragen (z. B. die heilige Regula von Zürich). Auch Verbrecher wurden bekanntlich geköpft. So ist es kein Wunder, daß in Gruselgeschichten diese Geköpften ohne Kopf (bzw. mit dem Kopf unter dem Arm) als "Wiedergänger" für Schauer sorgten.

Nur Raab stellt am Ende wieder einmal kopfschüttelnd fest: "Ich weiß nicht, was soll es bedeuten". Hätte er sich mit diversen Sagenmustern enger vertraut gemacht und sich ein wenig in die mutmaßlichen Zeiten der Entstehung der von ihm zitierten Sagen hineinversetzt, gäbe es kaum mehr Grund für seine Ratlosigkeit.

Zusammengefaßt läßt sich feststellen:

1.) Die von Raab in neumodischer Ufologenmanier als "MIB" bezeichneten Sagenfiguren sind gewiß nicht als reale Wesenheiten einer wie auch immer gearteten ("Schatten"-)Welt zu verstehen, sondern besitzen zumeist eindeutig symbolhaften Charakter: Sie stehen entweder für den Tod (in Form von Todesboten) (Sagen 3, 4, 5, 6), für dämonische unchristliche Mächte (Sagen 2 und 8), für Gespenster (Sagen 7 und 9) oder es handelt sich nur um rabiate Mönche (Sage 1), die jedoch ihrerseits auch nur allegorische Figuren darstellen.

2.) Vielleicht ist es Raab nicht aufgefallen, aber in 7 der 9 Sagen sollen sich die Geschehnisse nachts bzw. im Halbdunkel (Abend, früher Morgen, im dunklen Wald) abgespielt haben - in den übrigen beiden Sagen fehlt die Angabe der Tageszeit. Ginge man wieder davon aus, daß in einigen dieser Sagen ein realer historischer Kern steckt, dürfte man sich nicht verwundern, wenn in der Dunkelheit auftretende Gestalten ihrerseits als dunkel bzw. schwarz wahrgenommen wurden...

3.) Die schwarzen Männer aus den Sagen haben - außer ihrer Farbe und ihrem unheimlichen Charakter - nichts gemein mit den MIBs unserer Tage. Die einzigen Gemeinsamkeiten lassen sich leicht biopsychisch erklären: Da wir Menschen Tagtiere sind, ist uns die Dunkelheit nicht geheuer. Es ist deshalb kein Wunder, wenn wir von dunklen, schwarzen Mächten sprechen, sobald wir das Böse, Unbegreifliche meinen.

4.) Selbst wenn diverse Phantome tatsächlich wahrgenommen wurden, könnte es sich dabei - ähnlich wie bei den heutigen, ebenfalls meist nachts(!) beobachteten

"UFOs" - nur um Wahrnehmungstäuschungen (Illusionen oder Halluzinationen) gehandelt haben. Da sich dies - ebensowenig wie bei heutigen UFO-Berichten - nicht ausschließen läßt, gibt es hier wie da auch keinen zwingenden Grund für phantastische Deutungen.

Gemeinsame Elemente in alten wie neuen Sagen müssen längst nicht auf Identitäten ihrer Inhalte deuten. Solche Übereinstimmungen können entweder rein zufällig oder biopsychischen Ursprungs sein. Da Raab jedoch nichts mit psychologischen Erklärungen anzufangen weiß, wird er wohl weiter vor einem Rätsel stehen.

Fest steht sicher: Raabs (Sagen-)Quellen sind ganz gewiß weit weniger zuverlässig als etwa die Berichte eines John Mack. Es wundert mich daher um so mehr, daß er mittels fragwürdiger Quellen noch fragwürdigere Vergleiche betreibt, während er mir Gleiches in Bezug auf eine wesentlich glaubwürdigere (da grundsätzlich noch nachprüfbare) Quellen nicht zugestehen will.

Apropos Quellen: Bevor Raab unbegründet seriöse Quellen als unglaubwürdig ablehnt, sollte er erst einmal die Grundregeln richtigen Zitierens lernen. Bei seinen Quellenangaben fehlen nämlich gleich mehrere wesentliche Elemente - nämlich a) der Erscheinungsort, b) das Erscheinungsjahr und c) die Seitenzahlen!

Swen Horvath, Ramstein

Ich bin nun seit über ein Jahr interessiertes Mitglied der GEP und dachte, jetzt muß ich euch mal zu eurer Arbeit gratulieren.

Ich finde, Ihr macht eine prima Arbeit. Unter all den Organisationen die sich mit UFO Forschung beschäftigen, seit Ihr einer der wenigen, wenn nicht gar die einzige in Deutschland, die wirklich objektiv an die Sache herangeht.

Egal, ob wir von Außerirdischen besucht werden oder nicht - wer die Wahrheit will, braucht verläßliche Fakten, genau die liefert die GEP indem sie Klarheit schafft ob ein UFO nun ein Heißluftballon war oder nicht.

Eine kleine Kritik sei jedoch noch angemerkt: Ich habe den Eindruck das Ihr es euch manchmal zu leicht macht und das eine oder andere UFO zu schnell zur "Heißluftballon Klasse" stempelt. Auf der anderen Seite ist es schon verwunderlich wie Ihr unter all den Meldungen in dieser paranoiden Zeit überhaupt noch zuverlässige Untersuchungen durchführen könnt.

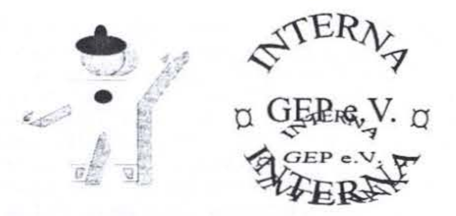
Auf jeden Fall bemerkenswert - MACHT WEITER SO!

Bezugsquellen

① Uli Thieme, Rollhofweg 1, 74523 Schwäbisch Hall

② EFODON e.V., Gernot L. Geise, Glückauf-Str. 31, D-82383 Hohenpeißenberg

③ Blandford, Cassell Plc., Wellington House, 125 Strand, London WC2R 0BB, England



Neue Mitglieder

Als neues Mitglied begrüßen wir Herrn Kay Sebelin und Herrn Jürgen Reichel.

Neuer PC-Drucker

Eine großzügige Spende unseres Protokollführers Roger Rosag ermöglichte uns die dringend notwendige Anschaffung eines Laserdruckers. Wir hoffen, die Qualität der Bilder im JUFOF dadurch deutlich verbessern zu können. Herzlichen Dank dafür an Roger.

Wünsche des Vorstands

Der Vorstand der GEP wünscht allen Mitgliedern und Abonnenten ein frohes Weihnachtsfest und ein gutes Neues Jahr!

ZEITUNGSAUSSCHNITTSERVICE

Sie interessieren sich für Zeitungsartikel zum Begriff **'UFO'** und möchten ein eigenes Archiv aufbauen?
Wir können einen neuen Teilnehmer an unserem Zeitungsausschnittservice aufnehmen.
Informationen über die Bedingungen und voraussichtlichen Kosten erhalten Sie von:

GEP e.V., Hans-Werner Peiniger
Postfach 2361
D-58473 Lüdenscheid

CENAP REPORT-Testangebot für JUFOF-Leser!

JUFOF-Leser haben nun eine tolle Chance, um den CENAP REPORT (CR) kennenzulernen. Drei Ausgaben des CRs im Probeabo ab der aktuellen Ausgabe für nur DM 10,--.
Interessenten schicken einen Zehn Mark-Schein an **Werner Walter, Eisenacher Weg 16, 68309 Mannheim.**

HISTORISCHE DOKUMENTE

PROJECT SIGN
TECHNICAL REPORT,
February 1949
48 Seiten, fotok., DM 15,- (DM 12,-)

PROJECT SAUCER REPORT
MEMORANDUM TO THE PRESS,
27.04.1949
23 Seiten, fotok., DM 7,- (DM 5,60)

J A N A P 146 (C)
10. März 1954
27 Seiten, fotok., DM 8,- (DM 6,40)

AIR FORCE REGULATION
No. 80-17
19. September 1966
18 Seiten, fotok., DM 5,50 (DM 4,40)

Preise zzgl. Versandkosten
GEP e.V., Postfach 2361, D-58473 Lüdenscheid



GEP-SONDERHEFTE

- ☐ **2 Condon:** Wissenschaftliche Untersuchung über UFOs (Auszug a.d. "Condon-Report"),54 S.,**DM 15,00 (12,00)**
- ☐ **9 Cohen:** Gibt es wirklich Fliegende Untertassen? 36 S., Anmerkungen, **DM 10,00 (8,00)**
- ☐ **10 v.Reeken:** Bibliographie über Außerird. Leben, UFOs, Prä-Astronautik, 1703-1995, 4. erweit., Aufl. 1996. 119 S., **DM 20,00 (16,00)**
- ☐ **11 Smith/Havas:** Das UFO-Rätsel, 3.Auflage, 84 S., Abb., Anhang, Quellen, **DM 15,00 (12,00)**
- ☐ **12 Maccabee, Bruce:** Der unglaubliche Flug der JAL-1628 2.Aufl 1997, 60 S., Abb., Anhang, **DM 16,00 (12,80)**
- ☐ **14 v.Reeken:** Ufologie, 2.Aufl. d. Neuausg. der Buchausg. 1981, 166 S., Abb., Anm. **DM 24,00 (19,20)**
- ☐ **15 v.Reeken:** Hermann Oberth und die UFO-Forschung, 2.Aufl., 32 S., Abb., Anmerkungen, **DM 10,00 (8,00)**
- ☐ **16 C. Roberts:** Der Mensch als Teil des UFO-Phänomens Aufl. 1997, 36 Seiten, 1 Abb., **DM 12,00 (9,60)**

FOTOMECHANISCHE NACHDRUCKE

- ☐ **Trent:** Geheimnisse im Weltall (Jugendbuch, 1955), 94 S., Abb., **DM 10,00 (8,00)**
- ☐ **Plassmann:** Ist Mars ein bewohnter Planet? (1901, Frakturschrift), 32 S., **DM 5,00 (4,00)**
- ☐ **Schöpfer:** Fliegende Untertassen - Ja oder Nein? (1955), 32 S., aktuelles Vorwort des Verfassers, **DM 5,00 (4,00)**

INFO-Paket

- ☐ Das **INFO-Paket** enthält folgende Hefte:
  Erklärungsmöglichkeiten für UFO-Phänomene
  Kleines A-B-C der UFO-Forschung
  UFO-Beobachtungen
  Aktueller Literaturüberblick
  Presseüberblick
  plus ein älteres GEP-Sonderheft
  Schutzgebühr: DM 15,--

JOURNAL FÜR UFO-FORSCHUNG

- ☐ **Jahresabonnement DM 36,00** (für GEP-Mitglieder ist der Bezug im Beitrag enthalten). Das Abo wird gewünscht
  - ☐ ab nächster Nummer
  - ☐ rückwirkend ab Nummer 1 dieses Jahres

SONSTIGES, NEUERSCHEINUNGEN

- ☐ GEP-Fragebogen, **DM 1,50** (GEP-Mitgl.: **kostenlos**)
- ☐ GEP-Satzung, Beitrittserklärung, **kostenlos**

- ☐ 

- ☐ **Ich bin GEP-Mitglied (Schnelllieferung!)**